

Der Grundstein.

Wochenblatt für die deutschen Maurer und diesen verwandte Berufsgeossen.

Offizielles Publikationsorgan der Maurer Deutschlands.

Offizielles und obligatorisches Organ für die Mitglieder des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands und verwandten Berufsgeossen.

Offizielles Publikationsorgan für die Zentral-Krankenkasse der Maurer, Steinhauer, Gipser (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit.“

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Johann Staniogl in Hamburg.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche. — Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal M. 1.— ohne Bestellgeld, bei Zusendung unter Kreuzband M. 1.40. Anzeigen die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 G. — Postatolag Nr. 2700.

Redaktion und Expedition: Hamburg, Zollvereinsniederlage, Wilhelmstraße 13, erste Etage.

Inhalt: Welche Vorteile hat der Arbeiter von der Arbeitszeitverkürzung? Die Theiler. — Wirtschaftlich-soziale Rundschau. Unternehmer als Schuldner der Arbeitslosen. — Gewerkschaftliche Angelegenheiten. Ueber den Ausstand der Grubenarbeiter in Vornberg (Schweden). — Situationsberichte. — Eingeladnt. — Korrespondenzen der Generalkommissionen der Gewerkschaften Deutschlands. — Literarisches. — Briefkasten.

Welche Vorteile hat der Arbeiter von der Arbeitszeitverkürzung?

Diese Frage ist immer noch eine streitige. Daß die Vertreter der kapitalistischen Interessen überhaupt nicht zugeben, die Arbeitszeitverkürzung sei dem Arbeiter in irgend einer Hinsicht vortheilhaft ist bekannt. Nach der Lehre der kapitalistischen Oekonomie kann der Arbeiter nichts Besseres thun, als sich in möglichst langer Arbeitszeit abrackern. Dieser Lehre nach soll der Arbeiter sich leiten lassen von der Annahme, die Länge des Arbeitstages bestimme die Höhe des Lohnes; Verkürzung der Arbeitszeit bedinge also Reduktion des Lohnes. Wie durchaus falsch diese Annahme ist, haben wir schon oft dargelegt. Diese Seite der Frage ist es auch nicht, die uns hier speziell beschäftigen soll. Wir wollen einmal die divergirenden Ansichten unteruchen, die in den Kreisen der Arbeiter selbst darüber bestehen, welche Bedeutung, bezw. welchen Werth unter der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung die Arbeitszeitverkürzung für sie hat.

Da haben wir es hauptsächlich zu thun mit der Meinung, daß die Verkürzung der Arbeitszeit nicht im Stande sei, die Lage der Arbeiter in nennenswerther Weise zu verbessern, ihrer Abhängigkeit vom Kapitalismus Abbruch zu thun. Es sei, so wird zur Begründung dieser Ansicht geltend gemacht, gar nicht abzusehen, weshalb ungeheurer Zuwachs die industrielle Reservearmee infolge der mehr und mehr menschliche Arbeitskraft überflüssig machenden technischen Entwicklung noch erfahrung werde. Die Annahme, daß durch Verkürzung der Arbeitszeit die Zahl der gar nicht oder ungenügend beschäftigten Arbeiter vermindert oder gar aufgehoben, und auf diese Weise, entsprechend dem wirtschaftlichen Gesetz von Angebot und Nachfrage, ein Steigen des Arbeitslohnes bewirkt werden könne, sei ein Trugschluß. Denn das Kapital sei immer in der Lage, nicht nur durch technische Verbesserungen im Betriebe, sondern auch durch intensivere Ausbeutung der Arbeitskraft den Ausfall an Arbeitszeit reichlich zu decken. Es sei also gar nicht der Mühe werth, auf die Verkürzung der Arbeitszeit so viel Mühe und Arbeit zu verwenden; richtiger sei es, mit um so größerer Entschiedenheit die Beseitigung des kapitalistischen Wirtschaftssystems anzustreben.

Es ist das eine Theorie der Negation, die mit praktischen Erwägungen nicht vereinbar ist; — ein Nihilismus, der verzweifelt nahe beim wirklichen Anarchismus steht. Die Vertreter dieser Theorie sind durchweg Leute, die überhaupt alle Bemühungen, unter der Herrschaft des Kapitalismus die Lage der Arbeiter

nach Möglichkeit zu verbessern, als „überflüssig“ bezeichnen. Indem sie vorgeben, „nur logisch“ zu urtheilen, versteigen sie sich zu den schiefsten und unhaltbarsten Schläffen. Aus dem Grunde einer Wahrheit konstruieren sie in willkürlichster Weise den bedenklichsten Irrthum.

Den Hinweis auf die noch bevorstehende großartige technische Entwicklung muß man an sich gelten lassen. Wir selbst geben uns darüber sicherlich keiner Täuschung hin, in welcher außerordentlichem Maße diese Entwicklung, das Wachstum der industriellen Reservearmee fördern wird. Wir geben auch zu, daß die Arbeitszeitverkürzung nicht das Mittel ist, die Arbeitslosigkeit im Allgemeinen zu beseitigen und den Arbeitslohn im Allgemeinen zu steigern. Aber fest im Auge muß man behalten, daß es doch eine ganze Reihe mehr oder weniger scharf abgegrenzte und auf besondere Verhältnisse angewiesene Berufsgruppen giebt, denen die Arbeitszeitverkürzung in der That die von jenen Theoretikern abgeleiteten Vorteile bringt, wobei unberücksichtigt bleiben kann, ob diese Vorteile auf die Dauer zu halten sind. Zu diesen Berufsgruppen zählen die Bauhandwerker, Maurer, Zimmerer etc., die Buchdrucker und manche andere, deren Arbeitsleistung entweder gar nicht oder doch nur in beschränktem Maße auf die Maschinen übertragen werden kann, bezw. bis jetzt übertragen worden ist. Diese Gruppen können beim Entscheid der Frage nach dem praktischen Werth der Arbeitszeitverkürzung mit genau gegebenen oder doch genau festzustellenden Größen rechnen. Die Rechnung der Buchdrucker z. B., welche für ihr Eintreten in einen hartnäckigen Streit maßgebend war, daß durch Verwirklichung ihrer Forderung der Arbeitszeitverkürzung die Zahl der Arbeitslosen in ihrem Gewerbe erheblich vermindert werden würde, ist eine durchaus richtige. Denn der Ausfall an Arbeitszeit im Buchdruckgewerbe muß, wenn dieselbe Arbeitsleistung, wie bei längerer Arbeitszeit geschehen soll, durch menschliche Arbeitskraft, also durch ein Zurückgreifen auf die Arbeitslosen, ersetzt werden. Ebenso liegen die Verhältnisse in den Bauwerken; was der Maurer bei verkürzter Arbeitszeit weniger leistet, das schafft keine Maschine; soll es geschaffen werden, so ist das nur durch Aufwendung von verhältnismäßig mehr Arbeitskraft möglich. Und daß damit der Ueberfüllung anderer Berufe auch wenigstens etwas Abbruch geschieht, läßt sich ebenfalls nicht bestreiten. Der Maurer, Zimmerer, Buchdrucker etc., der in seinem erlernten Berufe ausreichende Beschäftigung hat, ist nicht genöthigt, den Arbeitern anderer Berufe Konkurrenz zu machen.

Ohne Zweifel wird bei jeder — sei es nun infolge der Initiative der Arbeiter oder auf Grund gesetzlicher Bestimmungen eintretenden — Arbeitszeitverkürzung das Unternehmertum sich schädlos zu halten suchen, indem es, wo immer möglich, die vortheilhaftere Technik zu Hilfe nimmt, jedenfalls aber die intensivere Ausnutzung der Arbeitskraft anstrebt. Der Beweis ist erbracht, daß diese intensivere Ausnutzung das Maß erreichen kann, welches den Ausfall von ein bis zwei Stunden Arbeitszeit ersetzen

kann. Englische Unternehmer geben zu, daß ihre Arbeiter in 10 bis 11 Stunden das selbe und besser leisten, was sie früher in 12 bis 13 stündiger Arbeitszeit geleistet haben. Aber diese Steigerung der Arbeitsleistung hat ihre Grenze an der physiologischen Fähigkeit des Arbeiters. Die mögliche Steigerung hat ihren Grund in dem Umstande, daß bei kürzerer Arbeitszeit ausgiebigere Kraft zur Verfügung steht. Wo die Grenze dieser Kraft erreicht ist, da hört auch ganz naturgemäß die Mehrleistung auf. Je kürzer die Arbeitszeit, je geringer wird auch der Unterschied in der Arbeitsleistung, bezw. die Möglichkeit; die Leistung durch ausgiebigere Kraftgebrauch zu erhöhen. Ist bei der Verkürzung von 12 auf 10 Stunden noch eine den Ausfall deckende Steigerung möglich, so schwindet diese Möglichkeit ganz oder nahezu ganz, wenn sich um die Reduktion der Arbeitszeit von 10 auf 9, oder von 9 auf 8 Stunden handelt. Mit acht Stunden wird die bezeichnete Grenze sicher erreicht. Von da ab kann also absolut nicht mehr die Rede davon sein, daß der Unternehmer im Stande ist, sich für den Ausfall an Arbeitszeit durch ergiebiger Ausnutzung des Arbeiters schädlos zu halten; was ihm da die Maschine nicht bringt, das hat er zum „Ausgleich“ nicht.

Uebrigens darf nicht unbeachtet bleiben, daß das Unternehmertum stets bemüht ist, die Arbeitskraft des Arbeiters in möglichst intensiver Weise auszunutzen, ganz einzeln, ob sich's um 12- und 15stündige, oder um kürzere Arbeitszeit handelt; das Leistungsvermögen, die physische Kraft des Arbeiters hat der Unternehmer für seinen Vortheil in jedem Falle vollständig mit Beschlag belegt.

Sehen wir nun vollständig ab von der Frage, ob die Arbeitszeitverkürzung die industrielle Reservearmee vermindern und den Lohn steigern kann, so bleibt doch das eine überaus wichtige Resultat: daß die Verkürzung der Arbeitszeit mit Nothwendigkeit dazu führt, der Ausbeutung der Arbeitskraft eine Grenze zu setzen, die nicht überschritten werden kann, sowie daß die Zeit, welche er weniger arbeitet, unter der Voraussetzung nicht geschmälerkten Arbeitsverhältnisses, für ihn thatsächlich gewonnen ist und er dieselbe auf seine Erholung, auf seine geistige Ausbildung, auf die Pflege des Familienlebens, auf regere Theilnahme am Emanzipationskampfe seiner Klasse verwenden kann. Jede Minute, um die das direkte Abhängigkeitsverhältniß des Arbeiters zum Unternehmer, insoweit es sich aus der Arbeitsleistung, bezw. aus der Erfüllung des sogenannten „Arbeitsvertrages“ ergibt, verkürzt wird, ist ein Gewinn für den Arbeiter und seine Sache.

Und das sollte „gleichgültig“ sein, wie die kritischen Theoretiker meinen? Nein, das ist von höchster Bedeutung! Bedauernswerthe Thoren sind Diejenigen, die auf den beständigen Kampf um die Verbesserung der Lage der Arbeiter unter der bestehenden Wirtschaftsordnung kein Gewicht legen und, ohne Rücksicht auf die zunächst liegenden Interessen der Arbeiter, nur den Kampf für die Beseitigung dieser „Ordnung“ gelten lassen wollen. Als ob dieser Kampf

und sein Gelingen nicht den ersteren zur unerlässlichen Voraussetzung hätte! Es ist dieselbe nörgelnde Thorheit, welche sich verteidigt zu der Behauptung: es könne dem Arbeiter ganz gleich sein, ob bei seiner Ausbeutung das Akkord- oder das Zeitlohnsystem in Anwendung komme.

Wenn's nach jenen Theoretikern ginge, die alle Bemühungen, die Arbeiter vor der kapitalistischen Ausbeutung nach Möglichkeit zu schützen, ihre Lebenshaltung nach Möglichkeit zu heben, für nutzlos halten, so würde der Arbeiterstand völlig unfähig werden, seine große historische Mission, das Recht der Arbeit zum Siege zu bringen, zu erfüllen. Könnte der Arbeiterstand gleichgültig sein gegen seine Verehrung, so würde für ihn auch das Ideal, welches in den Worten: „Eieg des Rechtes der Arbeit“ sich begriffelt, nicht existieren und die Verflauung des arbeitenden Volkes würde vollendete Thatsache sein.

Die Theiler.

Das Märchen von der „sozialdemokratischen Theilerei“ ist bekannt. Es gab eine Zeit, und sie liegt noch nicht so fern, wo dieses alberne Märchen vom biederen Pflichtenstern allgemein geglaubt wurde. Man stellte sich unter einem Sozialisten einen Menschen vor, der mit den Besitzenden „theilen“ und so „praktischen Kommunismus“ treiben wolle.

Etwas verständiger sind die braven Bürger und Bauern seither doch geworden. Sie glauben an das Märchen nicht mehr, das ihnen die kapitalistischen Geschreiber vorhinwindelten; sie haben nachgerade doch erkannt, daß es Aufgabe der Sozialisten ist, das ehrliche Eigentum sicher zu stellen, die ehrliche Arbeit vor dem unredlichen Theilen zu schützen.

„Theilerei“ wird je länger, je mehr. Die Theilerei macht das innerste Felsen der kapitalistischen Ordnung aus. Das Kapital versteht sich vorzüglich auf die Kunst des Theilens: Für sich den Löwenanteil aus dem Ertrag der Arbeit; für die Arbeit das Existenzminimum. Und nicht nur der Ertrag der Arbeit wird getheilt, auch die Kapitalisten unter einander sind in beständiger Thätigkeit, zu theilen, d. h. sich gegenseitig nach allen Regeln der Kunst zu rupfen. Dann und wann lesen wir in kapitalistischen Blättern, bei einem Wirtschaftskrisen- oder Finanzkrach seien hunderte und tausende Millionen „verloren“ gegangen. In die Luft geflogen sind die Millionen nicht; der Ausdruck „verloren“ ist nicht buchstäblich zu nehmen; die Vermögenswerthe sind nicht verschwunden, das Geld ist geblieben; nur die Besitzer haben gewechselt; es wurde getheilt.

Aber die Theiler haben keine schwierigen Hände, sie tragen keinen Arbeitstitel. Es sind keine Arbeiter, keine „unflätzerischen“ Sozialisten, sondern sogenannte „vornehme“ Herren, vor denen die bormierte Welt den Hut abzieht, weil sie als Proben sich greifen, weil sie Geld haben, und damit auch das Privilegium zu jener Art von Gaunerei und Spitzbüberei, gegen die es keine Strafgeseze gibt.

Ja, ja, diese Theiler verstehen ihre Geschäfte. Und wie's gemacht wird, wie diese großen Gauner und Spitzbuben das profitabile Geschäft betreiben, das hat der rechte österreichische Handelsminister A. Schäffle einmal recht anschaulich geschrieben. „Zuerst“ — sagt er — „ziehen die großen Börsenmächte das Spielpublikum groß, indem sie das Geld zum Spiel durch Beleihung von Papieren, natürlich bedeutend unter dem Kurswerth und in Report hergeben. Durch Gründungen und Emissionen werden dann immer neue Spielpapiere geschaffen und zu Phantasiepreisen dem Coullissenpublikum aufgehängt. Was die Schrankenmächte, d. h. die alten und bestgesetzten Börsengrößen, aus Rücksicht auf die Wahrung der Respektabilität nicht selber gründen mögen, wird Tochterinstituten, patronisirenden Makler-, Bau- und andern Gründungsbanken überlassen. Die Leihhämmer der Coullisse pouffiren die neuen Werthe, die Zeitungen trompeten das neue Unternehmen als unerhört gewinnversprechend aus. Die Coullisse wird immer größer, Karleute, Fabrikanten, Beamte, Landwirthe, Professoren, Hausknechte, Alles beginnt zu spekuliren; das ganze Land schwimmt, das stiere Auge auf den Köder gerichtet, in den großen Rachen hinein. In er gefüllt, dann zieht das große Kapital sich zurück, die Deposits werden abgehoben, die Kurse weichen, konvulsive Zustände treten ein, und eines Morgens bricht die Panik aus, die „feinsten Werthe“ werden zu Scheuderpreisen verkauft und in wenigen Stunden ist die ganze Coullisse ein- und abgehau. Der große Rachen, in den der Fähringszug in der träben Vorjenseit stob und gierig hineingeschwommen, ist geschlossen. Nach einer Weile der Luftlosigkeit beginnt das Spiel von Neuem; eine neue Coullisse wird groß ge-

füllert, um nochmals auf dieselbe Weise in dem Rachen zu verschwinden.“

So wird's gemacht! Des Börsenspiels letzter Erfolg ist regelmäßig, daß das mittlere und kleine Kapital dem Großkapital, das dabei als Bankhalter austritt, in die Hände gespielt wird. Die Reichsten „theilen“ mit den Leuten vom Mittelstand und mit den kleineren Leuten, aber so, daß diese Leute nichts behalten.

Wie nach Maßgabe der bestehenden Wirtschaftsverordnung der Arbeitsertrag des Arbeiters „getheilt“ wird, wissen unsere Leser: Möglichst hohen Kapitalprofit für den Unternehmer, möglichst niedrigen Lohn dem Arbeiter. Und wenn der Arbeiter dieses Theilen etwa s gerechter will-gelast wissen, wenn er von seinem Arbeitsvertrag einen höheren Theil beansprucht, dann nennen die privilegierten Theiler ihn „unverschämte“. Der Arbeiter soll eben vorlieb nehmen mit dem Theil, der ihm von Kapitals Gnaden wird.

Die von der ehrlichen Arbeit erzeugten Werthe sind beständiger Theilerer unterworfen. Mit der ökonomischen Bezeichnung nennt man diese „Theilerei“ den „kapitalistischen Interessenkampf“, die „freie Konkurrenz“. Die bestehende Wirtschaftsordnung bedeutet nichts Anderes, als einen wüsten, anarchischen Kommunismus, wo die Theilerer nach dem Geiz des wirtschaftlich Starke vor sich geht. Die Arbeit ist dazu verurtheilt, ihren Tribut an das Kapital zu zahlen.

Das ist die wahre, wirkliche Theilerei, der die Sozialdemokratie ein Ende machen will.

Wirtschaftlich-soziale Rundschau.

Die Künstler protestiren. In der Direktionsführung des Innungsverbandes deutscher Baugewerksmeister am 3. Februar wurde, wie die „Baugewerks-Zeitung“ mittheilt, eine Petition an den Bundesrath, betreffend den Befähigungsnachweis für das Baugewerbe, einstimmig angenommen, welche an sämtliche Bezirksverbände und Bauinnungen, sowie an die Baugewerks-Vereinsgenossenschaften zur Unterzeichnung scheinung abgehändigt werden soll. In der Petition ist ausgeprochen, daß den Unterzeichnern unzugerechtfertigt ergeht, daß weder der Innungsverband N. A. noch die Baugewerksvereinsgenossenschaften befragt und gehört worden sind, bevor die Vertreter der Regierung sowohl im Reichstage am 24. November, wie in der Handwerkerkonferenz im Juni v. J. erklärten, es liege kein Bedürfnis für die Wiedereinführung des Befähigungsnachweises vor. Gegen diese abgegebenen Erklärungen wird energisch Protest eingelegt. Es heißt in der Petition: „Sie (die Unterzeichner) verlangen den Befähigungsnachweis als ein nicht mehr länger abzuweisendes Erfordernis für die Führung des Baugewerbes, welches weder in seinen Leistungen, noch in seiner sozialen Stellung auf der früheren Höhe geblieben ist. Sie verlangen den Befähigungsnachweis im Interesse der mehr als einer Million Arbeiter, welche im Baugewerbe beschäftigt sind und deren Leben und gesunde Ueberdauer durch die mangelhafte Ausbildung der bauleitenden Personen gefährdet erscheinen. Sie verlangen die Wiedereinführung des Befähigungsnachweises im Interesse der Herstellung gesunder Wohnungen, welche durch das immer mehr um sich greifende Mißverhältniß und die überhandnehmende Spekulationswuth unter den Bauunternehmern nicht mehr in ausreichender Weise gewährleistet sind. Sie verlangen den Befähigungsnachweis endlich im Interesse einer tüchtigen Lehrlingsausbildung, welche nur da möglich ist, wo ein gut ausgebildeter Meisterstand besteht.“

Wenn es sich um gesetzgeberische Maßnahmen im Interesse der Arbeiter handelt, so finden die Innungsmänner durchaus nicht „unbegreiflich“ vielmehr ganz selbstverständlich, daß man die Arbeiterorganisationen nicht befragt und hört.

Der Hamburger Senat will das hier bestehende gewerbliche Schiedsgericht reorganisiren und hat zu diesem Zweck der Bürgerkammer einen Gesetzentwurf vorgelegt. Derselbe entspricht in vielen Punkten den berechtigten Forderungen der Arbeiter durchaus nicht. Es hat sich eine Wahlkommission der Arbeiter gebildet, welche in einem Flugblatt über die geplante Reorganisation sich u. a. folgendermaßen ausdrückt: „Die Verschlechterung des bestehenden unentgeltlichen Verfahrens bei dem gewerblichen Schiedsgericht und Einführung einer vom Kläger im Voraus zur Hälfte zu erlegenden Gebühr beim künftigen Gewerbegericht. Nach dem Senatsentwurfe soll der Vorliegende befristet sein, in Fällen der Bedürftigkeit jene Vorausbezahlung zu erlassen. Diese Verminderung ist von dem mit der Prüfung des Entwurfs beauftragten Ausschusse der Bürgerkammer sogar noch verschärft worden. Es soll nur dann ein Kläger von der Gebührenerhebung befreit sein, wenn er ein amtliches Armutsgeweiß beibringt!“

Die „Baugewerks-Zeitung“ kann nicht umhin, gerade diese von den Arbeitern angefochtene Gesetzesbestimmung als „wohl berechtigt“ zu erklären, „damit in etwas den leichtfertigen, ostentativen Anklagen seitens der Arbeiter ein Damm gesetzt wird.“ Freilich! Noch lieber würde die „Baugewerks-Zeitung“ sehen, daß gar kein Klagerrecht für den Arbeiter existirte, denn dann würde die frivole Art und Weise, die Unternehmer oft die Arbeiter über's Ohr haufen, nicht so an den Tag kommen.

Unternehmer als Schuldner der Ortskrankenkasse.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse der Maurer zu Berlin hat an den Reichstag eine Petition gerichtet, welche ein scharfes Schlaglicht auf die Aufstellung wirft; die viele Unternehmer über ihre Pflichten gegenüber den Ortskrankenkassen haben. Aus den der Petition beigelegten Nebenlisten ergibt sich, daß nicht weniger als 259 Unternehmer der genannten Kasse die Summe von M. 22 626,95 und M. 7936,71, in Summa M. 30 563,66 schulden, welche trotz aller angewandten gesetzlichen Mittel — und keines der zusehenden Mittel ist unversucht geblieben — nicht einzulösen sind. Es melden zur Zeit überhaupt 938 Arbeitgeber ihre Reute bei der genannten Kasse. Diese 259 Arbeitgeber haben nicht etwa sämtlich ihr Geschäft als Maurermeister oder Bauunternehmer ausgeübt oder einstecken müssen, vielmehr betreiben davon 81 Arbeitgeber zur Zeit mit 967 bei der Krankenkasse als Versicherungsmitglied angemeldeten Personen das Geschäft ruhig weiter und melden nach wie vor die bei ihnen beschäftigten Reute bei der Kasse an und ab, ohne die schuldigen Beiträge zu leisten und ohne, daß die Kasse dagegen das Geringste thun könnte.

Die Ortskrankenkasse muß also in Ertrankungsfällen diesen Arbeitnehmern die statutarischen und gesetzlichen Krankenunterstützungen gewähren, während sie andererseits außer Stande ist, die gesetzlich zu leistenden Kostenbeiträge einzuziehen. Nach unrichtiger Erleichterung dieser Zustand, wenn man etwa, daß durchweg 7/10 dieser nicht zu erlangenden Beiträge, also im vorliegenden Falle die hohe Summe M. 15 084,63, jezt 20 375,77, von den säumigen Arbeitgebern den bei ihnen beschäftigten Arbeitnehmern bar vom Lohne abgezogen werden ließ, welche Jene also in ihrem eigenen Nutzen und Vorteil verwendet haben.

Das scheinbar Unmöglichkeit, daß ein Arbeitgeber Bauten oder Maurerarbeiten ausführt und wegen der verhältnismäßig geringen Krankenkassenbeiträge doch völlig zahlungsunfähig ist, wird durch die unglaublichen, raffinierten, juristisch aber nicht anfechtbaren Schiebungen und Maßnahmen der Betreffenden bewirkt. Die Reklamen führen zur Erklärung nur nachfolgende Beispiele hierfür an:

Der betreffende Arbeitgeber beginnt einen Bau auf einer Baustelle, welche erst nach einer gewissen Zeit und nach Erfüllung verschiedener Bedingungen grundbuchlich an ihn angefallen werden soll; die Baustelle wird von vornherein mit Hypothek belastet, welche wiederum durch sogenannte Baugelverträge an dritte und vierte Personen weiter zedirt werden.

Die Baumaterialien, welche auf die Baustelle anbezahlt werden, gehen nicht in das Eigentum des Grundstücksbesizers oder des Bauunternehmers über, sondern jeder einzelne der Lieferanten erachtet auf der Baustelle ein Kommissionslager seiner Lieferungsgegenstände, setzt den Bauunternehmer als seinen Lagerverwalter ein, der das Recht hat, aus diesen Lagern alle Gegenstände für seinen Bau zu entnehmen; jedoch gehen dieselben erst dann in sein Eigentum über, wenn sie bauend mit dem Bau verbunden sind.

Auf diese Weise kann also unsere Kasse sich mehr an dem Grundstück, noch an den Baumaterialien, noch an den Gerüthern oder Geräthen, denn auch diese sind auf Verhohntrakt oder auf Kommissionslager entnommen, pänden. Wird etwa bei solchen Arbeitgebern in der Behandlung gefändelt, so sind die Möbel etc. entweder auf Verhohntrakt entnommen und noch nicht völlig an den Verleiher bezahlt, oder sie sind Eigentum der Frau oder anderer Verwandten. Wird nun die Leistung des Offenbarungsbeides verlangt, so wird in den meisten Fällen entweder darauf verwiesen, daß der Betreffende schon vor so und so viel Zeit in der und der Sache den Eid geleistet hat und die Kasse angefordert, vor Abstellung des neuen Offenbarungsbeides den Nachweis zu erbringen, daß der Schuldner in der Zwischenzeit wieder zu Vermögen gekommen ist, oder der Eid wird häufig in einer so oberflächlichen Art angenommen und die Vermögensobjekte werden so wenig bestimmt bezeichnet, daß eine Inanspruchnahme derselben rechtlich nicht ermöglicht werden kann. In all den Fällen, wo die besessene Kasse eine Ergänzung oder bestimmte Bezeichnung der Vermögensstände durch nochmalige Vernehmung des Schuldners beantragt hat, hat die Aufsichtsbehörde, bezw. das Gericht, diese Verlangen abgelehnt, und hat hierin auch eine Beschwerde beim Herrn Oberpräsidenten nichts geändert. In vielen Fällen erscheinen die Schuldner garnicht zum Termin und entziehen sich oft monatelang der Verhaftung und zwangsweisen Vorführung. Schreitet die Kasse endlich dazu, ihre Beitragsforderung auf ein Grundstück durch hypothekarische Vormerkung oder Eintragung sicher zu stellen, so erhält die Kassenforderung eine so unangenehme Stelle in der Reihe der eingetragenen Forderungen, daß sie beim Inangriffnahme des betreffenden Grundstückes seit ihrem Bestehen noch immer leer ausgefallen ist.“

Alle diese Anstrengungen des Vorstandes, die Kasse möglichst vor Schaden zu bewahren, verursachen demselben eine ungeheure Arbeit an Schreibwerk und besonders viel Kosten, als Mahnr, Eintreibungs-, Zustellungs- und Verhaftungskosten bei dem Gerichtsvollzieher, an Rechtsanwalts- und Gerichtskosten, an Alimentationskosten und an Zinsverlusten. Erstere betragen für die Kasse im Jahre 1888 M. 920,55 „ 1889 „ 1288,30 „ 1890 „ 3252,06 „ 1891 „ 1917,70 Zusammen M. 7378,61 jezt 9593,65

oder zu: der unentzählbar gebliebenen Schuldbumme von M. 22 626,95, jezt M. 30 563,66.

Wenngleich nun bei Anstrengung der Einziehungsversuche der außenstehenden Beitragsforderungen sich der Kasse von vornherein auch wenig Aussicht auf einen erblischen Erfolg bietet, so ist dieselbe, besonders aber die

verantwortlichen Vorstandsmitglieder, ihren Mitgliedern gegen über doch verpflichtet, keines der gesetzlich vorhandenen Mittel und der sich bietenden Möglichkeiten, zu dem Gelde zu gelangen, unversucht zu lassen.

Die Petenten erklären, daß sie bisher bei der Aufsicht über die Arbeit und der Staatsanwaltschaft vergeblich eine Veränderung dieser unbilligen Verhältnisse angestrebt haben. Unter dem 30. November 1888 bereits haben sie an den Staatssekretär des Innern, Herrn von Voeltzkow, das Eruchen gerichtet, bei einer etwaigen Veränderung des Krankenversicherungsgesetzes die Bestimmungen in den §§ 51, 52 und 53 des Gesetzes vom 15. Juni 1883 dahin abändern zu wollen.

a) daß künftig diejenigen Geldbeträge, welche die Arbeitgeber den bei ihnen beschäftigten Personen bei der regelmäßigen Lohnzahlung nach § 53 abzuziehen berechtigt sind und abgezogen haben, erst dann in das freie Eigentum der betreffenden Arbeiter übergehen, nachdem diese die nach § 51 des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 fällig gewordenen Beiträge den bez. Krankenkassen bezahlt haben.

b) bis dahin, diese den Arbeitnehmern bei den Lohnzahlungen gemäß § 53 von den Arbeitgebern im Abzug gebrachten Geldbeträge (Kassenbeiträge) weder verpfändet, noch übertragen oder gepfändet werden dürfen, vielmehr bei Konturufen und Verbindungen der bez. Arbeitgeber das Vorkaufsrecht des § 64 Nr. 1 der Reichs-Konturordnung vom 10. Februar 1873, zu Gunsten der betreffenden Krankenkasse genießen.

Diese Bitte ist bei der Novelle zum Krankenversicherungsgesetz, wie sie dem jetzigen Reichstage vorliegt, nur insoweit erfüllt, als in den Strafparagrafen 82 ein neuer Absatz eingeschaltet worden soll, wonach diejenigen Arbeitgeber, welche ihren Arbeitern Kassenbeiträge abgezogen und solche in ihrem Nutzen verwendet haben, strafrechtlich verfolgt werden können.

Wenn diese Vorlage Gesetzeskraft erlangen sollte, so würde dennoch das unbillige und folgen- und arbeitsreiche Beitreibungsverfahren, wie es eben geschieht, für die Kassen bleiben, weil erst dann, wenn dies in all seinen möglichen Stadien beendet ist, der strafbare Eigennutz festgestellt, die strafrechtliche Verfolgung beantragt und eingeleitet werden kann.

In den allermeisten Fällen aber wird es den betreffenden Krankenkassen unmöglich, der Nachweis zu führen, daß der betreffende Arbeitgeber die nach § 53 Abs. 2 in Abzug gebrachten Lohnbeiträge in seinem eigenen Nutzen verwendet hat, und so dürfte die vorgeschlagene neue Bestimmung fast wirkungslos bleiben, namentlich dann, wenn diese Beiträge mit den anderen Baarmitteln dem betreffenden Arbeitgeber durch den Gerichtsvollzieher für Dritte rechtsgültig abgepfändet worden sind.

Petenten sind der Meinung, daß das bestehende Krankenversicherungsgesetz im § 55 schon die Kassenbeiträge den Gemeindegeldern nach möglich gleichstellen wollen und sich hieraus nicht nur für das Konturverfahren, sondern auch bei Substitutionen das Vorkaufsrecht der Kassenbeiträge den gewöhnlichen Forderungen gegenüber begründen ließe.

Sie geben ferner anheim, ob nicht denjenigen Arbeitgebern, bei welchen die Einziehung der Kassenbeiträge fruchtlos geblieben, ähnlich wie bei Nichtzahlung der Gewerbesteuer, die Ausübung ihres Gewerbes oder wenigstens die Beschäftigung von Arbeitnehmern, oder endlich das Abziehen der zwei Drittel Beiträge vom Lohne der bei ihnen beschäftigten Arbeitnehmer so lange unterlaßt werden kann, als bis dieselben ihrer gesetzlichen Verpflichtung durch pünktliche Zahlung der Kassenbeiträge nachgekommen sind.

Petenten geben ferner zu erwägen, ob nicht die strafrechtliche Verfolgung bei Hinterziehung der Kassenbeiträge schon jetzt in der in der Gesetzesnovelle vorgesehene Weise im Verordnungswege angeordnet werden könnte.

Endlich unterstützen sie den von den Bauvereins-Vereinsgenossen häufig wiederholt beschlossenen Vorschlag, wonach sich den richtigen Eingang der fällig gewordenen Krankenkassenbeiträge auch der Bauherr, d. h. der Besitzer des Grundstücks, in welches die Bauarbeit geliefert wird, gesetzlich mit Haftbauteil werben möchte.

Aus den der Petition beigelegten Rechnungs-Abschlüssen ersehen wir, daß in den drei Jahren 1888, 1889 und 1890 von Kassenvorstand nicht weniger als 3795 Mahnschreiben an sämtliche Arbeitgeber mit einer Gesamtsumme von M. 163 838,45 ergangen sind und in 1674 Fällen zwangsweise Einziehung stattgefunden hat. Die Namen der sämtlichen sämtlichen Arbeitgeber sind der Petition beigelegt.

Gewerkschaftliche Angelegenheiten.

* Der Vorstand des Zentralverbandes der Zimmerer in Ludwigshafen erklärt in der Mannheimer 'Vollstimme' folgende Bekanntmachung: Daß die Sonntagsarbeit, trotz polizeilichen Verbots sogar noch in gewissen Kreisen fortlebt, in denen absolut keine Notwendigkeit dafür spricht, ist ja bekannte Thatsache. Es ist fern von uns, hierdurch Demonstrationen zu treiben; was uns dazu bewegt, einige Zeilen in der 'Vollstimme' zu beantragen, ist der Umstand, daß jener Verband Mitglieder des Zimmerer-Verbandes sich hergeben und fast jeden Sonntag auf der Werkstelle arbeiten. Wir kämpfen unangesehnt den Kampf um Arbeitslosigkeit, damit unsere Brüder, die arbeitslos die Handwerker belagern, auch in Kondition kommen. Wir halten es erst recht verwerflich, wenn sich auch noch Mitglieder des Ausschusses für solche Ausscherei hergeben, wie es thatsächlich vorgekommen ist. Nicht eines jeden Verbandsmitgliedes ist, das Solidaritätsgefühl hoch zu halten, wenn unsere Verbandsfähigkeit eine fruchtbringende sein soll.

Die Nürnberg'schen Bau-, Maurer- und Zimmermeister-Zunung gab kürzlich, wie wir in Nr. 51 unseres Blattes vorigen Jahrgangs mittheilten, in der 'Bau-, gewerkschaftlichen' die sogenannten 'ordentlichen Preise' bekannt. Darnach soll u. d. der Arbeitslohn für Maurerergelassen 40-45 % per Stunde betragen. Jetzt ist das von unsern dortigen organisierten Kollegen erhobene statistische Material betreffend die Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei uns eingegangen. Danach hat die obige Zunung in ihrer Auffassung die für Maurerarbeiten gezahlten Löhne durchweg um 10 % per Stunde zu hoch angesetzt. Ein Lohn von 40-45 % ist in Nürnberg bis jetzt nicht an Maurerergelassen bezahlt worden. Vor zwei Jahren stellten die dortigen Kollegen einen Vorkauf mit dem Minimum von 40 % auf. Dazu aber verhielten sich die Herren Zunungsmeister durchaus ablehnend. Untern 14. Februar 1890 erklärte der Zunungsvorstand in einem an den Vorsitzenden der damaligen Lohnkommission gerichteten Schreiben wörtlich Folgendes:

„Mit der Jahresfrist verlangten Festsetzung eines Minimumlohnens von 40 % pr. Stunde werden wir uns nicht einverstanden erklären.“

Seitdem ist der Lohn eher gefallen als gestiegen; er schwankt zwischen 30 und 40 % per Stunde. Als Durchschnitt sind höchstens 35 % anzunehmen.

Die Nürnberger Kollegen sind erlautet und entrichtet über die Unverschämtheit der Zunung, den Lohn um 10 % per Stunde - M. 1 bis M. 1.30 per Tag oder M. 6-7 per Woche zu hoch anzusetzen.

Wundern kann man sich darüber eigentlich nicht, denn das Unternehmertum ist ja immer darüber aus, den Lohn des Arbeiters höher erscheinen zu lassen, als er in Wirklichkeit ist, um desto gläubwürdiger zu machen, daß die Arbeiter „keinen Grund zur Unzufriedenheit“ haben 10 % Lohn per Stunde hinzuzuliegen, das macht im Jahr A. 250-300 fingierten Arbeitslohn.

Die Lohnstatistiken, welche das Unternehmertum veröffentlicht, rechtfertigen vollaus das Mißtrauen, welches die Arbeiter gegen dieselben hegen.

Ueber den Auszustand der Grubenarbeiter in Nürnberg (Schweden).

erhalten wir folgenden Bericht:

Der Auszustand, an welchem ja 1500 Arbeiter beschäftigt sind, wurde durch die Arbeitgeber dadurch hervorgerufen, daß sie von den Arbeitern die Unterschrieten unter Miethsverträgen verlangten, welche es den Grubenbesitzern möglich machten, bei einer Arbeitseinstellung die Arbeiter sofort aus den Wohnungen zu werfen. Es ist dieses also ein Streik, um die soziale Bewegungsfreiheit der Arbeiter zu erhalten. Der Ausgang dieses Kampfes ist für die gesamte schwedische Arbeiterschaft von Bedeutung, weil die Grubenarbeiter eine für den Emanzipationskampf der schwedischen Genossen bedeutungsvolle Arbeitergruppe bilden.

Der Streik hat eine lange Vorgeschichte, reich an Konflikten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern. Anfangs vorigen Jahres stellten ja 100 Arbeiter der Kallmora-Erzgrube die Arbeit ein, um eine Lohn-erhöhung zu erhalten. Der Auszustand zog sich einige Monate hin. Da die Arbeitgeber aber fortgesetzt alle Vermittlungsversuche ablehnten, so wurde schließlich die Arbeit im ganzen Nürnberg eingestellt. Dieses Vorgehen führte die Arbeitgeber zum Nachgeben und wurden Schiedsgerichte, bestehend aus der gleichen Zahl Arbeiter und Arbeitgeber, eingesetzt, welche alle Streitigkeiten zu schlichten hatten.

Diese Vereinbarung, zu welcher die Grubenbesitzer nur durch den Druck der Arbeitseinstellung gekommen waren, umfaßte jedoch nur die Erzgruben. Diesen Umstand machten sich die Arbeitgeber zu Nutze und entließen auf der Kallmora-Silbergrube 9 Arbeiter. Angeblich erfolgte diese Entlassung wegen Arbeitsmangels, thatsächlich aber war es eine Maßregelung. Die Arbeitsgenossen erklärten sich mit dem Entlassen solidarisch und stellten die Arbeit ein. Nunmehr erklärten jedoch die Grubenbesitzer, wenn der Streik in der Kallmora-Silbergrube nicht in einer bestimmten kurzen Frist aufhöre, so würde eine Aussperrung der Arbeiter im ganzen Nürnberg erfolgen. Die Arbeiter gaben wegen der unangünstigen wirtschaftlichen Lage nach. Die Organisation der Bergarbeiter blieb bestehen.

Es folgten in den Grubenbezirken nunmehr Protestversammlungen und Demonstrationen. Sie gaben Veranlassung zu strafrechtlicher Verfolgung der Führer und wurden in den Gerichtsverfahren die erbärmlichsten Klammerntheile gefüllt. Einzelne Personen erhielten wegen angeblicher Anwendung von Gewalt gegen einige Streikbrecher Zuchthaus bis zu einem halben Jahre.

Dieser Urtheilen folgte schließlich die Forderung der Arbeitgeber bezüglich der Miethsverträge. Der Auszustand ist also nicht anders, als der äußerste Notwendigkeit, um die einzige Organisationsfreiheit, welche das schwedische Straßgebe den Arbeitern noch läßt, zu erhalten. Die Arbeitgeber suchen diese Organisationsfreiheit mit allen Mitteln zu unterdrücken.

Der Auszustand des Streiks dürfte weitgehende Folgen haben. In Schweden, wo die zielbewusste Arbeiterbewegung noch so jung und schwach ist, hat es große Bedeutung, ob eine Organisation von 1000 bis 2000 Arbeitern bestehen bleibt oder zerstört wird. In Erz beginnt es schon zu mangeln. Die Siegeshoffnungen sind ebenso reg, wie vor zwei Monaten. Die Stimmung und das Zusammengehen ist vorerfüllt.

Die organisierten Arbeiter im übrigen Schweden sind durch gewerkschaftliche und politische Agitation bestärkt angefeuert und wenden sich daher die Grubenarbeiter an die Arbeiterschaft des Auslandes um materielle Unterstützung. In unserem kleinen abgelegenen Lande wird diese Hilfe ein schöner Beweis der internationalen Solidarität sein. Darum heißt den Gruben-

arbeitern Nürnberg's. Die Bewegung wird hier zu Lande damit einen fräftigen Aufschwung erhalten.

Reaktion des 'Sozial-Demokraten'.

Stockholm, Schweden.

Dem Bericht folgen wir das Eruchen hinzu, nach Möglichkeit den Auszustand zu helfen. Wir wissen wohl, wie angepömt die Kräfte durch die Auszustand im eigenen Lande sind. Bieleicht ist es aber doch möglich, den Genossen Unterstützung zuzukommen zu lassen. Die deutschen Arbeiter haben schon wiederholt gezeigt, daß sie ihren kämpfenden Genossen im Auslande volle Sympathie entgegenbringen und werden es auch in diesem Falle thun.

Etwaige Geldsendungen für die Auszustand sind unter der Bezeichnung: „Für die schwedischen Grubenarbeiter“ an den Kassirer der Generalkommission, A. Dammann, Hamburg, Bollwerksniederlage, Wilhelmstraße 13, 1. Etage, zu senden.

Die Generalkommission.

Situationsberichte.

Maurer.

Matth. Die hiesige Zahlstelle des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands und verwandten Berufsgenossen hielt am 7. Februar eine Hauptmitgliederversammlung ab. Derselbe, um 4 Uhr von dem Bevollmächtigten J. G. Lafon eröffnet, zeigte wieder einmal recht deutlich, wie schön es sich bei Wintern hinterm warmen Ofen Bolle wideln läßt und daß dieses Geschäft doch ein viel wichtigeres ist, als in die Versammlungen zu gehen. Da wir in dieser Versammlung uns darüber beraten wollten; wie wir unsere schlechte Lage diesen Sommer bei der in Aussicht stehenden lebhafte Bau-thätigkeit verbessern können, da aber die Mehrzahl der Kollegen sich für die Versammlung bedankt hatten, so sahen wir uns genötigt, nachdem die Wahl der Zahlstellenverwaltung vollzogen, ohne etwas erreicht zu haben, ruhig nach Hause zu gehen und nochmals eine Extra-versammlung einzuberufen, was aber auch wohl nicht viel nützen wird. Es hatte nicht einmal der Schriftführer die Zeit und Lust, sein Amt zu verwalteten, und mußte deshalb der Kassirer seine Stelle vertreten. Es klagt hier so mancher Kollege, wie schlecht es ihm geht, und da Alles theuer und der Lohn zu niedrig, sollte er da nicht, anstatt zu Hause zu bleiben, lieber zu den Versammlungen gehen und mit den Kollegen zusammen sich darüber beraten, wie die schlechte Lage in eine bessere zu verwandeln ist? Aber nein, es ist nicht damit anzufangen! Sie hätten besser daran, ihre Frauen in die Versammlungen zu schicken, da man mit denen in dieser wichtigen Sache mehr erreicht, als mit ihnen. Zu den wenigen Kollegen, die danach trachten und sich redlich alle Mühe geben, ihre und ihrer Kollegen Lage nach Kräfte zu verbessern, zu denen tretet herein, reicht ihnen die Bruderhand und strebt danach, eure Lage zu verbessern. Aber das heißt tauben Ohren gebrüht; nicht lange wird es dauern, und die Gillymer Kollegen werden hier erscheinen und Euch auf die Beine helfen; wir hoffen denn doch wenigstens bei der nächsten Versammlung mehr Kollegen zu treffen. Es wurden in die Verwaltung gewählt als Bevollmächtigter W. Müller, Strietfeld, als dessen Stellvertreter K. Ruck, als Kassirer H. Markwart, als dessen Stellvertreter W. Bunz, und als Schriftführer J. G. Lafon. Zu Revisoren wurden gewählt: B. Arell, E. Jensen und K. H. Lmann.

Tiffit. Auch hier im fernen Osten beginnt es unter den Arbeitern allmählich zu regen. Die Arbeiter lernen einsehen, daß nur auf dem Wege der Vereinigung etwas Ersprießliches betreffend die Verbesserung ihrer Lebenshaltung zu erreichen ist. Die hiesigen Maurer haben sich in der Erkenntnis, daß nur eine Vereinigung, die möglichst die Berufscollegen des ganzen Reiches in sich schließt, im Stande ist, einen wirksamen Druck auf das Unternehmertum auszuüben und dasselbe zu zwingen, den berechtigten Forderungen der Arbeiter Gehör zu geben, dem Zentralverband der Maurer Deutschlands und verwandten Berufsgenossen angeschlossen und eine Zahlstelle desselben gegründet. Es wurde hier allgemein angenommen, daß die Königsberger Kollegen, welche sich doch sonst gerne als die Führer der „unkultivierten“ Kollegen in Ostpreußen aufspielen, uns mit gutem Beispiele vorangehen wären. Man hat sich aber getäuscht, und es kann leicht der Fall eintreten, daß die Königsberger Maurer in Bezug auf Organisation bei ihren Kollegen in kleineren Städten Schule nehmen müssen. Am 23. Januar wurde die Zahlstelle des Verbandes gegründet und erklärten sofort 24 Kollegen ihren Beitritt. In die Verwaltung wurden gewählt: A. K. ir-bil als Bevollmächtigter, D. Lange als dessen Stellvertreter, D. Walla als Kassirer, W. Stengelet als dessen Stellvertreter und als Schriftführer Ch. Lindhus. Zu Revisoren wurden gewählt: M. Kietz, Ch. Diez und Ch. Postowath.

Wirtin.

Am 4. Februar hielt die hiesige Zahlstelle des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands und verwandten Berufsgenossen ihre Monatsversammlung ab, in welcher der Bevollmächtigte, Herr Kupke, einen Vortrag über den „Beschäftigungs-nachweis“, wie ihn die Zunungen eingeführt haben möchten, referierte. Der Redner zeigte in seinen Ausführungen die realen Bedürfnisse der Zunungsmeister in trefflicher Weise und zeigte an der Entwicklung der Großindustrie, daß das Kleinmeisterthum in Wirklichkeit nichts Anderes sei, als eine, wenn auch vielleicht theilweise besser gestellte Absonderung des Proletariats; es müsse den Handwerksmeistern die Ueberzeugung beigebracht werden, daß sie in dem Kapitalismus ihren Feind zu suchen, und daß sie mit den Arbeitern gemeinsame Sache dafingehend zu machen haben, daß die heutige Wirtschaftsordnung in eine andere, bessere umgestaltet werde. Nachdem über den Vortrag eine kurze Diskussion stattgefunden, wurde die Wahl der Zahlstellenverwaltung vorgenommen und gewählt als Bevollmächtigter Herr Kupke, als dessen Stellvertreter Herr Stenert, als Kassirer Herr Dewert als dessen Stellvertreter Herr G. o. r und als Schriftführer Herr Putzschke. Als Revisoren

wurden gewählt die Herren Schäfer, Dello und...

Die Mitglieder-Verammlung der hiesigen...

Die öffentliche Versammlung der Maurer von...

Die öffentliche Versammlung der hiesigen...

Die öffentliche Versammlung der hiesigen...

Die öffentliche Versammlung der hiesigen...

des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands...

Die öffentliche Versammlung der hiesigen...

Die öffentliche Versammlung der hiesigen...

Die öffentliche Versammlung der hiesigen...

Die öffentliche Versammlung der hiesigen...

Die öffentliche Versammlung der hiesigen...

Die öffentliche Versammlung der hiesigen...

der Tagungsordnung stand: 1. Aufnahme neuer Mitglieder...

Die öffentliche Versammlung der hiesigen...

Die öffentliche Versammlung der hiesigen...

Die öffentliche Versammlung der hiesigen...

Die öffentliche Versammlung der hiesigen...

Die öffentliche Versammlung der hiesigen...

Monate im Besitz hat, wird mit 25 A Strafe belegt, einstimmig angenommen. Neuaufnahmen wurden alsdann noch zwei Kollegen und erfolgte hierauf Schluss der Versammlung um 6 1/2 Uhr.

Hamburg. In der am 11. Februar stattgefundenen Versammlung des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands und verwandten Berufsge nossen, Hauptstelle Hamburg, sprach zum ersten Punkt der Tagesordnung Herr Dömelburg in längerer Ausführungen über die Wahl zum Gewerbegericht und Aufstellung der Kandidaten. Redner führte aus, daß der Entwurf zum Gewerbegericht und die Wahlordnung zu demselben, der seinerzeit vom Senat der Bürgerschaft vorgelegt und von derselben mit unwesentlichen Änderungen angenommen wurde, vollständig reaktionär sei, daß nach demselben nur die Arbeiter an der Wahl der Beisitzer sich beteiligen können, welche hier anfällig und 25 Jahre alt seien, daß die höchste gesetzlich zulässige Amtsdauer der Beisitzer sechs Jahre betrage. Am so mehr sei es Pflicht aller Arbeiter und insbesondere auch der Maurer für die Wahl unparteiischer, pflichttreuer Männer zu Beisitzern, deren die Maurer zwei als Kandidaten aufzustellen hätten, einzutreten. Herr Meier kritisierte mit scharfen Worten das Verhalten der Bürgerchaftsmitglieder, daß sie in ihrer Sitzung für den an sie gerichteten Protest der Arbeiter Hamburgs betreffs des Gewerbegerichts kein Wort übrig gehabt hätten, wies ferner darauf hin, daß wir von einer solchen Regierung nichts zu erwarten hätten und daß nicht oft genug dagegen protestiert werden könne. Nachdem nun die Kandidaten zum Gewerbegericht ernannt waren, stellte Schimidt im zweiten Punkt der Tagesordnung zur Erwägung anheim, ob nicht eine Einrichtung möglich sei, um durch Krankheit oder sonstige unverschämbte Verhältnisse in Noth gerathene Kollegen zu unterstützen. Von Staning, Dömelburg und Lüneburg wurde diese Ansicht bekräftigt, da durch Gründung derartiger Unterstützungsstellen unsere Organisation den Charakter als Kampfsorganisation verliere und zu einer reinen Versicherungsorganisation herabsinke; was dieses zu bedeuten habe, davon hätten wir in der jüngsten Zeit eine lehrreiche Erfahrung erhalten. Der Antrag wurde abgelehnt und da im dritten Punkt unser Lohnarif und die Arbeit hier am Orte nichts Wesentliches vorlag, die Versammlung um 11 Uhr geschlossen.

Schleswig. Am Sonntag, den 8. Februar, Nachmittags 4 Uhr, tagte auf der Maurerherberge die regelmäßige Mitgliederversammlung der hiesigen Zählstelle des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands und verwandten Berufsge nossen. Nachdem der erste Punkt „Einnahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder“ erledigt war, wurde die Wahl der Zählstellenverwaltung vorgenommen und wurden gewählt als Bevollmächtigter Marquardsen, Diertzen als Stellvertreter, Mehlissen als Kassierer, Rudolph als dessen Stellvertreter, Frodermann als Schriftführer und Fahn und Stegemann als Revisoren. Hierauf stellte Stegemann den Antrag, eine Bibliothek anzuschaffen, welcher jedoch bis zur nächsten Versammlung vertagt wurde. Die Versammlung war Anfangs so schlecht besucht, daß kaum die Wahl der Zählstellenverwaltung vorgenommen werden konnte; auch ist es schon vorgekommen, daß keine Versammlung stattfinden konnte, weil nur die Verwallung allein anwesend war. Deshalb bitten wir die Kollegen, die Versammlungen besser zu besuchen, damit schließlich die Zählstelle nicht ganz einstülze.

Jehoe. Eine Mitgliederversammlung des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands, Zählstelle Jehoe, fand am 2. Februar, Abends 8 Uhr, mit folgender Tagesordnung statt: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Abrechnung vom 2. Quartal. 3. Neuwahl der örtlichen Verwallung. 4. Die Gewerbegerichte, ihr Zweck und Nutzen. 5. Verschiedenes. Der erste Punkt fand durch Aufnahme eines Mitgliedes seine Erledigung. Nachdem der Kassierer die Abrechnung vorgelesen, welche von den Revisoren für richtig befunden, wurde ihm Decharge erteilt. Sämtliche Mitglieder der Verwallung wurden wiedergewählt. Zum vierten Punkte erhielt Kollege Kettermann das Wort und legte er den Zweck und Nutzen der Gewerbegerichte klar, und führte unter Anderem aus, daß es unbedingt unsere Pflicht sei, auch in unserem Orte das Wenige auszunutzen, was uns geboten würde; es würde in kürzester Zeit zu diesem Zwecke eine öffentliche Volksversammlung einberufen werden. Im Verschiedenen wurde über den schwachen Besuch der Versammlungen geklagt, der auch wirklich viel zu wünschen übrig läßt; denn es sind immer dieselben Kollegen anwesend, zuweilen kommt einmal ein Anderer aus Neugierde; von 58 Mitgliedern waren nur 15 anwesend. Die vorletzte Versammlung war fogar nur von 7 Mann besucht. Wir möchten die Kollegen doch ermahnen, die Versammlungen besser zu besuchen, denn jetzt, da die Krisis mit Macht an uns herantritt, thut es doch doppelt noth, daß wir unsere Lage erkennen und darauf handeln. Denn Einigkeit macht stark.

Steinbeck. Am Sonntag, den 7. Februar, fand die regelmäßige Mitgliederversammlung der hiesigen Zählstelle des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands usw. statt. Zunächst wurde von dem Kassierer die Abrechnung vorgelesen, welche von den Revisoren als richtig befunden worden war; die Versammlung hatte Einwendungen gegen dieselbe ebenfalls nicht zu machen und ertheilte dieselbe dem Kassierer Decharge. Sodann wurde zur Wahl der Zählstellenverwaltung geschritten und W. Suckow als Bevollmächtigter, J. Gravenigler als dessen Stellvertreter, H. Schröder als Kassierer, W. Schumacher als dessen Stellvertreter, F. Pajchen als Schriftführer, H. Schumann, W. Müller und A. Grünig als Revisoren gewählt. Im Punkte „Verschiedenes“ kam es zu einer lebhaften Debatte über das Verhalten der Kollegen am Bau des Maurermeisters Schnell. Die betreffenden Kollegen haben, trotzdem ihnen eine Unterstützung zugesichert worden war, die Arbeit wieder zu den alten Bedingungen aufgenommen, weil ihnen die zugesagte Unterstützung

nicht hoch genug war. Von dem Bevollmächtigten wurde beantragt, die betreffenden Kollegen wegen dieses Verhaltens aus dem Verbands auszuscheiden; zu einer Beschlußfassung über diesen Antrag kam es jedoch nicht, vielmehr wurde beschlossen, zum Mittwoch, den 10. Februar, eine öffentliche Versammlung einzuberufen und in dieser die Frage weiter zu verhandeln. Hierauf erfolgte Schluss der Versammlung.

Mienstedten. Am 7. Februar hielt die hiesige Zählstelle des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands eine Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Fragekasten. 3. Quartalsabrechnung. 4. Wahl der Zählstellenverwaltung. 5. Innere Verbandsangelegenheiten. 6. Beitragszahlung. Da im ersten Punkt nichts vorlag, wurde der Fragekasten eröffnet und lagen die Fragen vor: Wollen wir nicht zur Feier des 1. Mai eine Männerjubelour noch Weibel machen? und zweitens der Antrag, daß nur solche Fragen Berücksichtigung finden, die die Bewegung betreffen. Da die Versammlung verhältnismäßig nur schwach besucht war, so wurde diese Sache vertagt. Hierauf verlas der Kassierer die Abrechnung, und da dieselbe von den Revisoren für richtig befunden war, wurde ihm Decharge erteilt. Die Wahl der Zählstellenverwaltung hatte folgendes Ergebnis: H. Fischer, erster und H. Raßing, zweiter Bevollmächtigter, wurden wiedergewählt, als Kassierer wurden L. Oeppe als erster und L. Amke als zweiter gewählt, als Schriftführer wurde H. Windt gewählt und als Revisoren Feite, Kroner und H. Müller. Dann wurden zwei Kontroleure bestellt und wurde beschlossen, die Nehe nach der Buchnummer zu nehmen. Im Punkte „Innere Verbandsangelegenheiten“ wurde die Frage aufgeworfen, sollen die Verbreiter des „Grundstein“ ihr Amt noch länger verwalten? Da dieselben es aber freiwillig übernehmen, war die Sache erledigt, doch wurde denselben eine Vergütung von M. 1 per Quartal in Person bewilligt, welche von einem Ertragsbetrag von 10 A zu Quartal gedeckt werden soll. Der Bericht der Lohnkommission lautete dahin, daß die Meister mit wenig Ausnahmen unsere Forderung, welche dahin ging, daß wir den Lohn bei 60 A per Stunde ließen, aber im Winter eine heizbare Bude verlangen, genehmigten: Dann wurde noch beschlossen, die Kameraden C. Noose, Buchnummer 16 518, J. Voss, Nr. 16 516 und C. Ehlers, Nr. 16 468 als freiwillig ausgetreten zu betrachten, indem dieselben über 3 Monate mit ihrem Beitrag im Rückstande sind. Nachdem nun noch der Beitrag erhoben, wurde die Versammlung vom Bevollmächtigten geschlossen.

Thorn. Eine Mitgliederversammlung der hiesigen Zählstelle des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands usw. tagte am 7. Februar in der Zinnungsherberge. Im ersten Punkt der Tagesordnung wurde die Wahl der Zählstellenverwaltung vorgenommen und gewählt die Kollegen Weiland als Bevollmächtigter, Schuchminsky als dessen Stellvertreter, Kühn als Kassierer, Lora als dessen Stellvertreter und Lucjanski als Schriftführer. Hierauf hielt Kollege Liedt einen lehrreichen Vortrag über den Werth der Gewerkschaftsorganisation und legte klar, daß die Kollegen durch massenhaften Beitritt zu dem Zentralverbande der Maurer Deutschlands im Stande seien, die gegenwärtig in Thorn herrschenden Mißstände im Baugewerbe zu beseitigen. In der Diskussion sprachen sich noch mehrere Kollegen im gleichen Sinne aus und verlangte folgende Resolution zur Annahme: „Sämtliche in der Versammlung anwesenden Mitglieder erklären sich mit den Ausführungen des Kollegen Liedt einverstanden und verpflichten sich, die dem Verbands noch fernstehenden Kollegen zu demselben heranzuziehen, um dadurch eine Einigkeit der Maurer Thorn's zu erzielen.“ Gleichzeitig wurde beschlossen, die Versammlungen jeden ersten Sonntag im Monat im Vereinslokale abzuhalten. Nachdem noch über verschiedene Angelegenheiten eifrig diskutiert worden war, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf das Gedeihen des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands geschlossen. Den durchgehenden Mitgliedern zur Kenntniß, daß die Revisorprüfung von dem Kassierer Herrn Kühn, St. Moder, Wochentags von 6-7 Uhr Abends, Sonntags von 8-9 Uhr Vormittags, verabsagt wird.

Rosen. Am 7. Februar tagte die regelmäßige Mitgliederversammlung der hiesigen Zählstelle des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands usw. mit der Tagesordnung: 1. Wahl der Zählstellenverwaltung. 2. Abrechnung vom 2. Quartal. 3. Wahl der Lohnkommission. 4. Verschiedenes. In die Zählstellenverwaltung wurden gewählt: H. Jeschke als Bevollmächtigter, K. Schulz als dessen Stellvertreter, K. Hoffmann als Kassierer, B. Schwenger als dessen Stellvertreter, E. Tschu als Schriftführer, A. Vogt, J. Katarzinski und Barvate als Revisoren. In die Lohnkommission wurden gewählt die Kollegen H. Jeschke, Dabert und E. Hinkelmann. Nachdem der Kassierer die Abrechnung vom 2. Quartal vorgelesen und dieselbe für richtig befunden, wurde die Versammlung geschlossen.

Glitzow. Die hiesige Zählstelle des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands usw. hielt am 7. Februar ihre regelmäßige Versammlung im Lokale des Herrn Behrens ab. Nachdem die Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung stattgefunden und dasselbe für richtig befunden, wurde die Revision des Kassensuches vorgenommen und dasselbe in besser Ordnung befunden. Bei der Wahl der Zählstellenverwaltung wurden sämtliche Kollegen wieder gewählt. Hierauf wurde beantragt, ein Vergnügen abzuhalten, welches auch beschlossen wurde. Der Kassierer beantragte, die Kosten des Festes durch eine freiwillige Sammlung zu decken, da die Kasse zu schwach dazu sei; es wurde dieses ebenfalls angenommen. Da der Kassierer, weil er niemals zu Hause anwesend, außer Stande ist, die Revisorprüfung auszuführen, wurde hiermit der Wirth des Vereinslokals, Herr Goltwirth Behrens, betraut. Nachdem noch der Kollege H. Müller als Vereinsbote gewählt und verschiedene Anfragen betreffend die Lohnfrage der Malzweizer Kollegen, der sich anzuschließen für die hiesigen Maurer als nothwendig erachtet wurde, ihre Erledigung gefunden, wurde

die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Zentralverband der Maurer Deutschlands geschlossen.

Hensburg. Am Montag, den 8. d. M., Abends 7 1/2 Uhr, tagte in unserem Vereinslokale, Maurerherberge, eine Extra-Generalausstellung mit folgender Tagesordnung: 1. Namen- und Protokollverlesung. 2. Bericht des Gesellenausschusses und Beschlußfassung hierüber. 3. Verschiedenes. Nachdem von dem Kassierer die Namen und vom Schriftführer das Protokoll vorgelesen, ertheilte der Gesellenausschuss seinen Bericht. Derselbe hatte am 2. d. M. eine Sitzung mit der Innung, betreffend die Affordarbeit, Gesimsabdeckung und Jolirung; er erhielt aber den Bescheid, daß die Herren Meister vor diesem nichts wissen wollten. Es ist das ja auch nicht zu verwundern, denn sie wissen ja auch, daß wenn eine strengere Zeit über uns sollte hereinbrechen, wir sofort das stehen und nur auf uns selbst angewiesen sind. Ueber diesen Bescheid entspann sich eine Debatte und wurde schließlich der alte Beschluß verworfen und folgendes angenommen: „Die Arbeitsverhältnisse, wie sie hier am Orte augenblicklich sind, bestehen zu lassen, wegen der Jolirung und Gesimsabdeckung der Innung, nochmals zu schreiben und um eine nochmalige Verhandlung nachzusuchen. Im Verschiedenen wurde unser diesjähriges Osterquartal besprochen und, da schon verschiedene Vereine zurückgemeldet, unser erster Koßkämmerer beantragt, zum Bürgermeister zu gehen, um anzufragen, ob wir dasselbe abhalten können oder nicht. Sollte uns es ebenfalls abgeschlagen werden, wollen wir den Beschwerdeweg betreten und bis in die höchste Instanz appelliren. Von dem Mitgliede A. Schmid wurde der Antrag gestellt, zur nächsten Generalversammlung, welche am 15. März tagen soll, auf die Tagesordnung zu setzen: Der Anstich an den Zentralverband der Maurer Deutschlands und verwandten Berufsge nossen, welcher von der Versammlung angenommen wurde. Für den Fall, daß dieser Antrag nicht angenommen werden sollte, stellte das Mitglied A. Schind o o r den Antrag, den „Grundstein“ obligatorisch einzuführen, welcher ebenfalls angenommen wurde. Nachdem noch kleinere Angelegenheiten erledigt, wurde die gut besuchte Versammlung um 9 1/2 Uhr durch den ersten Vorsitzenden F. Schwanze geschlossen.

Neumünster. Die hiesige Zählstelle des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands usw. hielt am 4. Februar eine zahlreich besuchte Hauptversammlung ab. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder und Beitragsverhebung; 2. Monatsabrechnung; 3. Wahl der Zählstellenverwaltung; 4. Vortrag; 5. Berichtserstattung der Lohnkommission; 6. Diskussion und Verschiedenes. Nachdem die Mitgliederaufnahme und Beitragsverhebung beendet und die Abrechnung von der Versammlung für richtig befunden, wurde zur Wahl der Verwallung geschritten. Es wurde per Stimmzettel als Bevollmächtigter gewählt: J. Horn, als Stellvertreter: W. Steenbod, als Kassierer: J. Schröder, als Stellvertreter: A. Dage, als Schriftführer: W. Knauer, als Revisoren: R. Bäger, Bahnen, Jarstorf. Hierauf hielt ein Mitglied einen Vortrag über „Gewerkschaftliche Bewegung der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“. Redner schildert in seinem Vortrage, der das rechte Interesse der Zuhörer fand, die gewerkschaftliche Bewegung von 1869 an bis zur Jetztzeit. Ferner wurde klar gelegt, daß in Zukunft die gewerkschaftliche Zentralfaktion nicht mehr ausreichend sein werde; die ganze Arbeiterschaft müsse sich zusammenthurn, um etwas zu erreichen. Es wurde von der Versammlung der Wunsch geäußert, Redner möchte die Versammlung weiterhin durch ähnliche Vorträge erfreuen. Die Lohnkommission berichtete, daß die Unterhandlung mit den Meistern dahin geführt habe, daß infolge der vorausichtlich schlechten Bauperiode der Lohn zu den früheren Bedingungen wieder angenommen sei, doch verpflichten sich die Meister, auf erfolgte Beschwerden über Wauden und Aborte Milderung zu schaffen. Sodann beschloß die Versammlung, die Sitzungen der Zählstellenverwaltung mit 70 A zu vergüten. Ein Mitglied meldete sich, in nächster Versammlung, einen Vortrag halten zu wollen. Zum Schluss wurde die neugewählte Verwallung an ihre übernommenen Pflichten erinnert, und verpicht dieselbe, ihre Aufgaben nach bestem Wissen und Können zu erfüllen.

Reudsburg. Eine Generalversammlung des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands usw., Zählstelle Reudsburg, fand am 10. Februar im Vereinslokale statt mit der Tagesordnung: 1. Einnahme der Beiträge, 2. Aufnahme neuer Mitglieder, 3. Verlesung der Abrechnung vom 2. Quartal, 4. Wahl der örtlichen Verwallung, 5. Verschiedenes. Nachdem der erste und zweite Punkt erledigt, verlas der erste Kassierer, Kollege Karfens, die Abrechnung vom zweiten Quartal und wurde selbige für richtig befunden. Zum 4. Punkte sprach Kollege Steen über die örtliche Verwallung und wurde die alte Verwallung per Abstammung wiedergewählt. Im Verschiedenen wurden dann die beiden Kollegen Krausebed und Schumy beantragt, bei jeder Monatsversammlung die besessenen Wähler zu kontrolliren, ob die wöchentlichen Notizen auch gewissenhaft von den Mitgliedern eingetragen werden. Nachdem der Bevollmächtigte die Mitglieder aufgefordert, nach besten Kräften zu agitiren, schloß derselbe die Versammlung.

Bergedorf. In der am 7. d. M. abgehaltenen Mitgliederversammlung der hiesigen Zählstelle des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands usw. forderte zunächst der Bevollmächtigte die sämigen Mitglieder auf, ihre Beiträge zu entrichten. Sodann wurde die Wahl der Zählstellenverwaltung vorgenommen und wurden gewählt die Kollegen E. Koch als Bevollmächtigter, J. Meyer als dessen Stellvertreter, H. Naack als Kassierer, A. Bahs als dessen Stellvertreter, A. Bedmann als Schriftführer und die Kollegen C. Erdmann, Schahmer und Wehnte als Revisoren. Ferner wurde eine Herbergs- und Arbeitsnachweiskommission, bestehend aus den Kollegen Koch, Bahs, Naack, B. Müller, Bedmann und A. Wölke gewählt. Die Mitglieder J. Erdmann, Wölke, W. Müller und Stüt müßten wegen Zahlungs-säumigkeit aus dem Verband gestrichen werden. Hierauf erfolgte Schluss der Versammlung um 6 Uhr.

Bauhauwerker.

Essen. Am Sonntag, den 31. Januar, fand im Lokale der Witwe Krug eine öffentliche Bauhandwerker- versammlung statt, zu welcher sich eine ansehnliche Zahl von Berufsgenossen der einzelnen Baugewerke eingefunden hatte. Nachdem um halb 12 Uhr die Versammlung vom Einberufer eröffnet und das Bureau, bestehend aus den Herren C. Hohns, Maurer, Grau, Schreiner, Brunn, Dachdecker, gewählt war, begrüßte der Vor- stehende die Erschienenen und wies in kurzen Worten auf die mißliche Lage der Arbeiter hin. Sodann erhielt Herr Paul aus Hannover zu seinem Vortrage: Die wirt- schaftliche Lage im Baugewerbe und durch welche Mittel ist derselben abzuhefen das Wort. Er führte aus, daß, wenn die immer bringend und zahlreicher werdenden Klagen aus allen Arbeiterkreisen über schlechte Erwerbs- verhältnisse in die Öffentlichkeit kommen, die Gegner behaupten, die Zustände seien lange nicht so schlimm wie sie dargestellt würden und die Arbeiter müßten ihre Lage nicht grau in grau, sondern schwarz in schwarz. Die Berichte der Fabrikinspektoren entsprächen keineswegs den Ansprüchen der Arbeiter, es sei dieses auch nicht zu verwundern, da die Fabrikinspektoren nicht aus sachver- ständigen Arbeitern, sondern größtenteils aus pensionir- ten Offizieren, die von den Wünschen und Bedürfnissen der Arbeiter und den Einrichtungen, die zum Wohle des Arbeiters geschaffen werden möchten, keine Ahnung hätten, entnommen würden. Wenn man sich die Berichte der Fabrikinspektoren ansehe, so werde man finden, daß das Verlangen der Arbeiter nach Verbesserung der Löhne und der Verkürzung der Arbeitszeit in den meisten Fällen als Ungenügsamkeit bezeichnet werde. Würden die Fabrik- inspektoren die Wahrheit berichten, so würden sie, wie das thatsächlich in Baden geschehen, von den Unter- nehmern denunziert, deshalb würde durch die Errichtung eines Arbeiteramtes, wie es schon geplant sei, manches besser werden und durch das Hineingehen in's volle Menschenleben werde sich vieles anders gestalten und be- weisen lassen, als es bisher der Fall war. Nachdem der Referent die Lage der Arbeiter, wie sie sich nach den von ihrer resp. Organisation veröffentlichten statistischen Aufzeichnungen ergibt, einer Kritik unterzogen und die- selbe als noch nicht hinreichend zur Ernährung und Pflege des Thieres bezeichnet hatte, berichtet er, daß auch der Lohn in den Baugewerken als ein durchaus ungenügen- der bezeichnet werden müsse. Bei den Angehörigen der rheinisch-westfälischen Berufsgenossenschaft betrage der durchschnittliche Jahresverdienst M. 405, also noch weniger als M. 2 täglich, solche Zustände seien dringend der Ab- hilfe bedürftig. Während seitens des Unternehmenshans die möglichen Mittel angewendet würden, um möglichst vielen Gewinn zu erzielen, würde dem Arbeiter fort- während Vernachlässigt als die höchste Tugend gepredigt. Die Arbeiter seien aber zu der Ansicht gelangt, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit zunächst einzutreten habe. Seitens der Unternehmer werde über diese Forderung höhnisch hergezogen und behauptet, die Industrie könne das nicht gewähren, wenn sie nicht zu Grunde gehen würde. Wenn das Föhlen der Unternehmer noch immer größerem Gewinn nicht vorhanden wäre, dann die For- derung der Arbeiter garnicht in Betracht, vielmehr würde der Volkswohlstand und die Kaufkraft des Arbeiters ge- hoben werden. Es sei, damit die Arbeiter ihre Forde- rungen zur Geltung bringen können, notwendig, daß sie sich organisiren, dazu bedürfe es der Aufklärung und diese biete die Arbeiterpresse. Es sei deshalb notwendig, daß die Arbeiter auf dieselbe abonniren, würden die Arbeiter solchen thun, so würde einst der Zeitpunkt kommen, wo sie dem Unternehmenshans entgegenrufen könnten: Bis hierher und nicht weiter. Dem Referenten wurde für seinen 15-minütigen Vortrag lauter-minuten- langer Beifall gezollt. Eine recht lebhafte Diskussion entwickelte sich hierauf und gelangte dementsprechend eine Resolution zur Annahme, die sich mit den Ausführungen des Referenten deckte. Ferner wurde angeregt, in nächster Zeit eine Versammlung einzuberufen, welche zur Frage eines gewerblichen Schiedsgerichts in Essen Stellung nehmen soll. Das Bureau der Versammlung wurde be- auftragt, die nötigen Schritte zu thun. Nachdem noch ein Redner auf die hiesigen Zeitungsverhältnisse hinge- wiesen und als das geeignete Organ für die Arbeiter den „Allg. Beobachter“ empfohlen hatte, wurde die Ver- sammlung geschlossen.

Frier. Am Mittwoch, den 10. Februar, Abends 8 Uhr, fand beim Gastwirth N. Marx eine öffentliche Bauhandwerkerversammlung statt, mit der Tagesordnung: Die Gewerkschaftsbewegung der Maurer Deutschlands und die Notwendigkeit der Organisation, worüber Kollege Albert Paul aus Hannover referierte. Den Vorsitz führte Kollege Peter Koch, der nach einer kurzen Ansprache das Wort dem Referenten ertheilte. Redner beleuchtete in seinem 20-minütigen Vortrage die Gewerkschaftsbewegung in sittlicher, moralischer, finanzieller und gesundheitslicher Beziehung. Einleitend gezeigte Redner die großen Banktrache der jüngsten Zeit, durch welche der wirtschaftliche Niedergang in Deutschland beschleunigt, dem Handwerker der Kredit entzogen und der Arbeiter geschädigt werde. Dazu habe die Verwoll- kommung der Maschinen, sowie, als irrthümliche sozial- politische Maßregel, die Einführung der Schutzzölle, welche angeht durch die Verdrängung der ausländischen Konkurrenz auf dem deutschen Markte die nationale Arbeit fördern sollten, dabei aber namentlich von Seiten der Vereinigten Staaten von Nordamerika schärfere Gegenmaßregeln hervorzurufen, eine Menge von Arbeits- kraft überflüssig gemacht. Da die Produktion Deutsch- lands größer ist als sein Konsum, so seien wir auf den Absatz im Auslande und besonders in Amerika ange- wiesen. Seit Erlaß der Mac Kinley-Bill würden aber nach den Vereinigten Staaten statt für 294 Millionen nur mehr für 190 Millionen Waaren ausgeführt und größtenteils die Textil sowie auch die Stahlindustrie davon betroffen. Infolgedessen würden die Löhne ge- ringer, Arbeiter wegen Mangel an Beschäftigung zu Tausenden entlassen und soweit sie nicht durch Familien- bande am Orte zu bleiben gezwungen sind, auf die Land-

straße geworfen, wo sie dann trotz ehrlicher Suche nach Arbeit zu Bagabonden und Lumpen gestempelt werden. Das Grundprinzip der Gewerkschaftsbewegung müsse sein: den Arbeitsmangel aus der Welt zu schaffen und sei hierzu die Verkürzung der Arbeitszeit das einzige Mittel. Würden die 13 Millionen unallerbildungs- pflichtiger Arbeiter und Arbeiterinnen täglich nur eine Stunde weniger arbeiten, so wären in einer Woche schon 78 Millionen Stunden für die Beschäftigungslosen ge- wonnen, beträge die Arbeitszeit aber im Allgemeinen täglich nur 8 Stunden, dann hätten alle Arbeit. Das übermäßige Angebot von Arbeitskraft würde dann nicht mehr drückend auf die Löhne, erhöhe dieselben vielmehr, und auch in gesundheitlicher Beziehung wäre dadurch vortheilhaftiger Wandel geschafft. Denn daß die heutigen traurigen Arbeitsverhältnisse die Gesundheit benach- theiligen, wies Redner statistisch nach durch die Retruen- aushebung 1878 in Oesterreich und in Deutschland. Diesem Uebel entgegenzuwirken, gäbe es nur das Mittel: größerer Ruhe für die Arbeiter- und höherer Löhne, da- mit der Mensch seinen Körper pflegen könne; höhere Löhne auch deshalb, um dem Arbeiter zu ermöglichen, seine Staats- und Gemeinde-, Kranken- und Invaliditäts- versicherungsbeiträge zu entrichten, dabei seine Familie vor Noth in arbeitsloser Zeit zu schützen und sich eine ordentliche Wohnung zu verschaffen. Hierauf schilberte Redner die haarsträubenden Wohnungsverhältnisse der Arbeiter in dem Musterländchen Baden, wo von 331 083 Haushaltungen 50 52 Prozent in menschenun- würdigen Gehäusen wohnten. Darnach hätten 12 094 Familien mit 4-5 Köpfen nur einen Wohnraum, 6436 Familien mit 6-10 Köpfen nur zwei Wohnräume, 87 Familien mit 11 und mehr Köpfen eine Wohnung von drei Räumen und so sei es auch überall. Redner bereitete sich nach dieser Auslegung noch über ver- schiedene einzelne Forderungen der Arbeiter. Auch das Solidaritätsgesetz der Arbeiter beleuchtete Redner mit begeisterten Worten. Zum Schluß legte Redner noch sehr deutlich die Agitation, das Bombardement mit geistigen Granaten, zu handhaben unter den indifferenten Arbeitern auseinander und schloß seinen Vortrag, der mit einem ungeheurer begeisterten Bravo aufgenommen wurde. Hierauf machte Kollege Arnoldi noch be- kannt, daß die hiesige junge Filiale des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands, die sich erst vor 14 Tagen gebildet hat, am nächsten Sonntag, den 14. Februar, im selben Saale Versammlung hat und hat um eine rege Agitation für dieselbe. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Luedlinburg. Am 29. Januar wollte Kollege Richard Bayer aus Leipzig uns in einer öffentlichen Bauhandwerkerversammlung einen Vortrag halten; wir mußten ihn aber abschieken, weil am gleichen Abend eine Frauenarbeiterversammlung einberufen war. Am 31. Januar, Abends 8 Uhr fand nun eine Bauhand- werkerversammlung im Besigken Lokale, „Goldner Anker“, statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Abrechnung vom Generalfonds. 2. Bericht der Wohnkommission. 3. Berichtedes. Im ersten Punkt erstattete unser Ver- trauensmann Karl Peter, Maurer, Bericht über den Generalfonds der Maurer und Zimmerer Luedlinburgs und Umgegend und wurde derselbe wieder als Ver- trauensmann der Maurer ernannt, für die Zimmerer wurde Kollege Emil Bartels gewählt. Die anderen Punkte konnten wegen geringer Beteiligung nicht er- ledigt werden. Am 7. Februar tagte nun eine Mit- gliederversammlung des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands usw., Bahnhofs Luedlinburg, im selbigen Lokal, mit der Tagesordnung: 1. Abrechnung vom zweiten Quartal. 2. Wahl der Zahlstellenverwaltung. 3. Ber- richtedes. Im ersten Punkt verlas der Kassier die Abrechnung, leider war noch nicht mal ein einziger Revisor erschienen. Die Wahl der Zahlstellenverwaltung konnte nicht erledigt, sondern mußte bis zur nächsten Versammlung vertagt werden, weil nur 6 Kollegen er- schienen waren. Da hier in Luedlinburg der Verbreiter des „Grundstein“ die monatlichen Beiträge einliefert, so halten es die Mitglieder nicht für nötig, eine Versam- lung zu beschicken.

Nürnberg. Am Sonntag, den 7. Februar, fand im Saale des „Café Mett“, unter dem Vorsitz des Kollegen Berrnt, eine öffentliche Bauhandwerker- versammlung statt mit der Tagesordnung: Die Gewerkschaftsorganisation und die Unternehmervereinigungen, und ertheilte der Vorsitzende zunächst dem Referenten, Herrn Louis C. E. Selig aus Zwickau, das Wort. Derselbe führte in einem sehr lehrreichen Vortrag unter Anderem aus, daß schon im Mittelalter unter ver- schiedenen Namen Unternehmervereinigungen bestanden hätten, welche bis auf heute stets bestrebt gewesen seien, die Arbeiter so viel wie möglich auszubuten, und daß diese Unternehmervereinigungen sich stets der größten Frei- heit zu erfreuen gehabt hätten; daß dagegen den Arbeiter- vereinen während des Sozialistengehases viele Hinder- nisse bereitet worden seien. Viele Bauhandwerker hätten aber auch die Notwendigkeit der Organisation noch nicht erkannt, und namentlich ein sehr großer Theil der jüngeren Arbeiter giuge statt zu seiner Organisation oder in die Versammlungen sehr verwerflichen Vergnügungen nach. Sehr viele, und zwar bessere Arbeiter; dünkten sich aber auch noch zu hochgestellt und hielten es unter ihrer Würde, der Organisation beizutreten, aber auch diese würden mit der Zeit durch Schaden klug werden. Dann kam Redner auf einen Vorwurf, welcher den Bauhandwerkern gemacht wird, daß sie durch die vielen Streiks schuld seien an den hohen Wohnungs- und Lebensmittelpreisen, welchen Vorwurf er aber entschieden zurückwies und nachwies, daß nicht die Bauhandwerker, sondern die Banplekanten und die hohen Zölle auf Lebensmittel, welche wir unserer Reichthagsvertretung, besonders aber dem gewissenlichen Reichthanzler zu verdanken hätten, schuld seien an dieser Preissteigerung, welche es den Arbeitern unmöglich mache, sich satt zu essen. Ferner äußerte Redner aus, daß das Unternehmenshans den Werth der Vereinigung schon längst erkannt hätte und sich immer fester vereinige und daß daher die Bau-

handwerker mit der Zeit gezwungen würden, wenn auch indirekt, sich international zu vereinigen. Nachdem dann noch einige Kollegen über das Schmarodertum, welches hier so sehr überhand nimmt und über das Afford- arbeiten, welches besonders bei den hiesigen Steinbauern (Profilarbeitern) eingeführt ist und wodurch die hiesige Zahlstelle des Zentral-Verbandes der Maurer Deutsch- lands usw. sehr zu leiden hat, gesprochen, wodurch sich einige Kollegen getroffen fühlten, und die Affordarbeit zu verteidigen suchten, aber eines Besseren belehrt wurden, wurde folgende Resolution einstimmig ange- nommen: Die heute im „Café Mett“ tagende öffentliche Bauhandwerkerversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten vollständig ein- verstanden und spricht ihm hierfür den besten Dank aus. Im Ferneren verpflichten sich sämtliche hier anwesende Kollegen, dem Zentral-Verbande der Maurer Deutsch- lands usw. beizutreten, sowie die Inbiterenten auszu- muntern und dem Verbande zuzuführen. Als dann vom Referenten noch verschiedene Mißstände gefestigt und Kollege E. H. A. zum Beitritt zur Organisation und zur Krankenlaffe der Maurer Deutschlands usw. aufgefordert, worauf mehrere Kollegen sich bereit er- klärten, beizutreten, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung geschloffen.

Göppingen. Am Sonntag, den 31. Januar, wurde im „Rabala“ eine Bauhandwerkerversammlung abgehalten, welche leider schwach besucht war. Auf der Tagesordnung stand: Die Gewerkschaftsorganisation und deren Ziele, worüber Kollege C. E. Selig in treff- licher Weise referierte. Derselbe erklärte der Versam- lung, daß ohne Organisation nichts zu erreichen sei, daß die Arbeiter aber leider diese Tatsache zum größten Theil nicht begriffen; sie sollten sich mehr der Sozial- demokratie anschließen, dann würde es bald anders werden. Mit größter Aufmerksamkeit wurde seiner Rede gefolgt. Nachdem der Referent gendat, wurde ihm der Beifall der Versammlung gezollt. Nach dem Referenten sprachen noch Genosse Thiele und R. O. N. e. m. a. e. r. Auch waren einige „Kirchlein“ anwesend, von welchen auch Einer seine Weisheit leuchten ließ, wobei derselbe abel abgezollt wurde. Referent C. E. Selig sowie die Genossen Thiele und R. O. N. e. m. a. e. r. zeigten die Harmoniebrüder und deren Befrebungen im wahren Lichte, wofür ihnen großer Beifall zu Theil wurde.

Bayreuth. Am Montag, den 8. Februar, fand hier im Saale des Herrn Wolf eine öffentliche Bau- handwerkerversammlung statt, in welcher Herr V. C. E. Selig aus Zwickau einen Vortrag hielt über: Die Ursachen und Ziele der Gewerkschaftsbewegung. Derselbe ertheilte seine Aufgabe in vortrefflicher Weise, nur ist zu bedauern, daß die Versammlung von Bauhand- werkern, wie gewöhnlich, schlecht besucht war; es wäre denselben zu empfehlen, ihr Gehirn nicht vollständig den Spinnern zur Benennung zu überlassen. Die Ausführungen des Referenten wurden mit Beifall aufgenommen und hoffen wir, in kürzester Zeit eine Bahnhofs des Zentral- verbandes der Maurer Deutschlands und verm. Berufs- genossen in's Leben rufen zu können.

Cranienburg. Am Sonntag, den 7. Februar, Nachmittags 3 Uhr, fand hier selbst im Lokale des Herrn Bredered eine öffentliche Bauhandwerkerver- sammlung statt, welche einen für die zentralfürstliche Grund- lage beruhende Gewerkschaftsbewegung überaus günstigen Erfolg hatte. Kollege C. E. Selig mit aus Berlin hatte das Referat übernommen und führte derselbe in trefflichen Worten den Anwesenden den Werth der Zentralorganisation vor Augen, so zwar, daß die Ver- sammlung zu der einstimmigen Annahme folgender Re- solution gelangte: Die heute im Lokale des Herrn Bredered tagende öffentliche Bauhandwerkerversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten voll und ganz einverstanden und verpflichtet, für den Zentral- verband der Maurer Deutschlands und verm. Berufs- genossen einzutreten und eine Zahlstelle desselben für Cranienburg in's Leben zu rufen, um dadurch die ge- werkschaftliche Arbeiterbewegung zur weiteren Fortent- wicklung zu bringen.

Ostrode. Die am 5. Februar im hiesigen Schül- lenhaus stattgefundene öffentliche Bauhandwerkerver- sammlung war verhältnismäßig schwach besucht. Kollege Bayer aus Leipzig sprach über die Nothwendigkeit der gewerkschaftlichen Zentralisation, aber wegen schwachen Beisatz konnte ein Beschluß nicht gefaßt werden, jedoch erklärten sich die Anwesenden mit den gemachten Aus- führungen einverstanden und verbrachten, in nächster Zeit dafür zu sorgen, daß sich die hiesigen Maurer, Zimmerer und Dachdecker ihren Zentralverbänden anschließen.

Eberfeld. Am 6. dieses Monats tagte hier eine öffentliche Versammlung aller im Baugewerbe beschäftigten Arbeiter, in welcher Kollege Paul Hannover über die jetzige Nothlage im Baugewerbe und wie ist Abhilfe zu schaffen, referierte. Leider war die Versammlung sehr schwach besucht und muß hier betont werden, daß gerade ein Theil der Verbandmitglieder es nicht für nötig hält, in den öffentlichen Versammlungen zu erscheinen. Ob sie keine Aufklärung mehr nötig haben? Referent wies in sehr verständlicher Weise auf die heutige traurige Lage der Arbeiter hin, hervorgerufen durch die privatkapitalistische Produktionsweise, und kam zu dem Resultat, daß nur eine Organisation sämtlicher Arbeiter in der Lage sei, hier Abhilfe zu schaffen. Folgende Resolution wurde angenommen: Die heutige Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und sieht als das beste Mittel zur Befreiung der privat- kapitalistischen Produktion in der Zeit die Verkürzung der Arbeitszeit und erklärt, es sei Pflicht der Arbeiter, ihrer betreffenden Organisation beizutreten. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung, Bericht der Gewerkschafts- Delegirten, gab zunächst Kollege C. E. Selig einen kurzen Ueberblick über die wichtigsten Punkte der Verhandlungen, während Kollege Z. a. n. s. in einer kurzen Ansprache, be- treffend Gewerkschaftskommission, einige machende Worte an die Versammlung richtete. Sodann wurden die beiden Kollegen wiederum als Delegirte zur Gewerkschaftskommission gewählt und erfolgte hierauf Schluß der Versammlung.

Eingeladnt.

Marientdorf, im Februar 1892.

An die Mitglieder der Zentralvereine der Maurer...

Kollegen! Da in der vorletzten Quartalsversammlung...

Kollegen! Denken wir zwei Jahre zurück, wo wir...

Kollegen, Mitglieder! Es ist nicht recht, wenn Ihr...

Die örtliche Verwaltung.

J. A. W. Puhmann, Bevollmächtigter.

Aus Wandsbeck.

Hiermit nehme ich die Klagen, welche in dem...

Versummt.

Die Anhänger der lokalen „hochpolitischen“ Gewerkschaftsorganisation...

Wir wollen mit dieser „hochpolitischen“ Kollegen...

In Gärtnin hat der Lokalverein der Maurer sich...

Nach § 2 des Statuts ist der Verein bestimmt, die...

Die Wahrung dieser Interessen besteht in der Bildung...

Wenn den „hochpolitischen“ Berliner Kollegen diese...

Wir sind zwar immer noch mit Jacobi darin ein...

eigenen Sache geworden sind. Die „hochpolitischen“...

A. und B. Einzelmittglieder an der Oder des Zentralvereins der Maurer Deutschlands.

Aufruf an die Töpfer Deutschlands!

Eine Streitfrage um die Form der heutigen Organisation...

Bei den Töpferey Deutschlands, welche noch an der...

Das sogenannte Vertrauensmännersystem, hat...

Das sogenannte Vertrauensmännersystem bietet uns...

Kollegen! Die große Masse der Arbeiter hat sich...

Sehen wir uns die Arbeitgebervereinigungen an...

Wir Töpfer gehören alle in einen Zentralverein...

Wir fordern die Töpfer Deutschlands, welche auf...

Im Auftrage der Töpfer Hamburgs: Heinrich Wolff, Brunnstraße 92, S. 1.

Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck...

Korrespondenzen der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Situationsbericht.

Der Ausstand der Diamantschleifer in Hanau ist...

In der Armaturenfabrik von A. Wagner in Chemnitz...

Am 2. Februar stellten 41 Brauer in der Aktienbrauerei...

Zum Gewerkschaftskongress.

Wir, machen nochmals darauf aufmerksam, daß...

Ferner theilen wir mit, daß die Anträge für den...

Wir, haben uns bei dem Kassirer der Generalkommission...

Auf Wunsch der Halberstädter Genossen machen wir...

Etwaige spezielle Anfragen bezüglich des Logis sind...

Die Generalkommission.

C. V. e. n. Hamburg-St. Georg, Ant. der Koppel 79, 1. Etage.

In der Zeit vom 29. Januar bis 10. Februar...

Literarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, F. W. Dieß Verlag)...

Seit 19: Verkehrte Welt. — Der Sozialismus in Deutschland...

Seit 20: Das Volk in Waffen. — Gerhart Hauptmann...

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen...

Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal...

Im Verlage von W. Klein & Co. in Nürnberg...

Lohn- und Arbeitsverhältnisse im deutschen Drechslergewerbe...

Briefkasten.

Situationsberichte aus Köln a. Rh., Duisburg, Eisleben...

Eisleben, S., Mendenburg, V., Silberstein, F. Wir...

Neumünster. Wir, haben uns bei dem Kassirer...

Zentral-Verband der Maurer Deutschlands und verwandten Berufsge nossen.

Bekanntmachungen.

Nachstehende Wahlstellen haben die Wahl ihrer Verwaltungsbearbeiter beim Vorstand angemeldet:

Ahrensböck, Bergedorf, Cuxhaven, Cödeln, Danzig, Dessau, Dortmund, Duisburg, Gütrow, Gutzow, Grevesmühlen, Glückshadt, Gaarden, Garburg, Holsten, Hamburg, Hirschberg, Hildesheim, Inowrazlaw, Ischhoe, Lüneburg, Lagerdorf, Liegnitz, Mülheim a. N., Meldorf, Malchin, Mainz, Minden, Magdeburg, Nordhausen, Nordenham, Nürnberg, Odessee, Pinneberg, Steglitz-Friedenau, Stade, Tilsit, Peterfen, Warin, Wilhelmshurg, Wedel, Waren, Walderode, Wismar a. d. S.

Sämmtliche in vorstehenden Wahlstellen gewählte Verwaltungsbearbeiter sind durch den Vorstand nach § 18. des Statuts bestätigt.

In Ahrensböck wird die Reiseunterstützung von Heinrich Peier, Maurer, Abends von 6-7 Uhr und Sonntags von 6-7 Uhr gezahlt.

In Nordhausen von F. Krue, Kl. Schützenstr. 2, Mittags von 11-1 Uhr, Abends von 6 bis 8 Uhr, Sonntags von 10-2 Uhr.

In Wismar von Peter Giese, Hamburgerthor, Abends von 7-8 Uhr, Sonntags von 11-1 Uhr.

Als verloren ist angemeldet:

Das Mitgliedsbuch Nr. 11777, lautend auf W. Heidemann.

Dasselbe wird hiermit für ungültig erklärt.

Sollten die Mitgliedsbücher Nr. 8360, S. Pöhlmann und 8473 Friedr. Grimm in irgend einer Zahlstelle zum Vorkommen kommen, so sind dieselben anzuhalten und dem Vorstand sogleich einzuliefern. Das Buch des Pöhlmann ist durch Grimm entwendet, welcher sich durch dasselbe in schändlichster Weise in mehreren Zahlstellen die Reiseunterstützung verschafft und deshalb ausgeschlossen wurde. Also aufgepaßt!

Der Vorstand.

F. A. A. Dammann, Vorsitzender.

Zentral-Verband der Maurer Deutschlands und verwandten Berufsge nossen.

Sitz Hamburg.

In der Zeit vom 9. bis 16. Februar sind folgende Beträge für die Hauptkasse eingegangen:

- Bon der örtlichen Verwaltung in: Hoffentinerhütte M. 17.09, Ludentwabe 17 --, Thoren 7.50, Cödeln 15 --, Wilhelmshabten 15.42, Berlin P. 300 --, Elmshorn 30 --, Mainz 60 --, Berlin II 100 --, Gesehmünde 40 --, Lübeck 114.25, Kiel 7.87, Padersteden 10 --, Voisenburg Geschenk vom früheren Fachverein 20 --, Summa M. 754.13.

F. Wilbrandt, Hauptkassirer.

Hamburg, Postvereinsniederlage, Wilhelmstr. 13, I.

Anzeigen.

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Steinbauer, Gipser (Weißbinder) und Stukkatureur Deutschlands, Grundstein zur Einigkeit.

(Eingelichene Hilfskassa Nr. 7. Sitz: Altona.)

In der Woche vom 7. bis 13. Februar sind folgende Beträge eingegangen: Bon der örtlichen Verwaltung in Höhe M. 80.

Zuschüsse erhielten: die örtliche Verwaltung in Gottensen M. 60, Alt-Damm 150, Malchin 100, Ninteln 100, Wenig-Adwisch 60, Berlin 1500, Mainz 75, Matzenow 50, Freiburg. I. B. 75, Neu-Ruppin 50, Zahnd 100, Mannheim 100, Elbing 50, Luedlinsburg 45, Niederbreisig 60, Jmmenhausen 50, Braunschweig 200, Summa M. 2825.

Altona, den 13. Februar 1892.

C. Weig, Hauptkassirer, Friedrichsbadstraße Nr. 28.

Achtung.

Die Herberge für durchreisende Kollegen befindet sich in

Giselen im Gasthof „Zum Kronprinzen“.

Die örtliche Verwaltung.

Achtung!

Meine Adresse ist jetzt:

Thieboldgasse 11, 2. Et., Köln a. Rh.

G. Holz.

Zentral-Verband der Maurer Deutschlands und verwandten Berufsge nossen.

Das Mitglied August Ernst wird hiermit aufgefordert, zum Zweck der Zeugenvernehmung in einer Strafsache gegen den Maurer Rudolf Steffen, unterzöglich an den Unterzeichneten seine Adresse einzuliefern.

Magdeburg, C. Enoch, Al. Etelnerneitschstraße 9.

Zentral-Verband der Maurer Deutschlands und verwandten Berufsge nossen.

Zahlstelle Verden.

Mitglieder-Versammlung

am Sonntag, den 28. Februar, Abds. 7 Uhr, im Lokale des Herrn F. Strothmann.

- Tag s. Ordnung. 1. Annahme neuer Mitglieder. 2. Wahl der Zahlstellen-Verwaltung. 3. Beschaffung einer Fahne. 4. Verschiedenes.

Der Bevollmächtigte.



Quittungsmarken (Kautschukstempel)

Sowie alle Druckerarbeiten für Vereine und Kasien



empfehlen in anerkannt vorzüglicher Ausführung

Courad Müller, Schenditz-Steppig, Preislisten gratis und franco.

Abonnements-Quittung.

Für das erste Quartal 1892:

Remel, S. M. 1.40; Budeburg, S. 1.40; Sommerfelde, G. 1.40; Gera, N. -70 (Wiel); Giesbudenstein, S. 1.40; Braunschweig, L. 1.40; Lechhausen, D. 1.40; Schwartau, D. 2.80; Marienwerder, M. 1.40; Altdöbern, A. 1.; Rameow, N. 1.

Für das zweite Quartal 1892:

Lechhausen, D. M. 1.40.

Für das dritte Quartal 1892:

Lechhausen, D. M. -80 (Date).

Joly, Elanngf.

Veranstaltungs-Anzeiger für die Mitglieder

des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands und verwandten Berufsge nossen.

Altona. Stadthell Ottenjen, Dienstag, den 1. März, Abends 8 Uhr, bei Herrn Kluth, Wahrenfelderstraße 134.

Barren. Jeden zweiten Sonntag im Monat, bei Herrn Himmberg, Oberdörnerstraße 69.

Bergeedorf. Jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, im Gasthaus „St. Petersburg“.

Berlin I. (Papier). Jeden ersten Sonntag im Monat, Vormittags 11 Uhr, im Lokale „Bürgerklub“, Dresdenstr. 98.

Bielefeld. Sonntag, den 28. Februar, Morgens 11 Uhr, bei Herrn Bielefeld, Bürgerweg 14.

Bremen. Mittwoch, den 2. März, Abends 6 Uhr, in der „Vereinshalle“, Dillstr. 1.

Buztshude. Jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, im „Deutschen Hause“.

Cassel. Jeden Mittwoch nach dem 1. und 15. im Monat bei Herrn Wittraf, Schäfergasse 33.

Cöln a. Rh. Jeden Sonntag, Morgens 11 Uhr, bei Wwe. Klemmer, U. Giesenstr. 69.

Cöseln. Jeden zweiten und letzten Sonntag im Monat im Restaurant „Zum Weinberg“.

Coswig (Anhalt). Jeden letzten Sonnabend im Monat, Abends 8 Uhr, bei Herrn Krimling, Gasthof „Zum goldenen Schiff“.

Danzig. Dienstag, den 8. März, Abends 7 Uhr, im Vereinslokal, Köpfergasse 24.

Dessau. Jeden 2. und letzten Sonnabend im Monat im „Goldenen Falan“, Marktstraße.

Dortmund. Jeden 2. und 4. Samstag im Monat, Abends 8 1/2 Uhr, bei Herrn Zimmermann, Müllgenbrückstraße 6.

Düsseldorf. Dienstag, den 1. März, Abends 8 Uhr, bei Wwe. Mattheisen, Kasernenstraße 65. Fasttag jeden Sonntag von 10-12 Uhr.

Duisburg. Jeden Sonntag nach dem 1. und 15. im Monat, Morgens 11 Uhr, bei Herrn Bresser, „Drei-Kronen“, Knäppelmarkt 2.

Eckersförde. Jeden letzten Sonnabend im Monat.

Elmsborn. Jeden letzten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal (Maurerherberge).

Eiselen. Jeden ersten Dienstag im Monat im Gasthof „Zum Kronprinzen“.

Eiserfeld. Sonntag, den 21. Februar, Nachmittags 8 Uhr, bei Herrn Gerdtach, Bleichstr. 14.

Erfurt. Jeden Freitag, Abends 8 Uhr, bei Herrn Gramm, Gotthardstraße 44.

Essen a. d. Ruhr. Jeden zweiten und letzten Sonntag im Monat bei Wwe. Krach, Steerthor.

Futin. Jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Struck, Am Markt, Maurerherberge.

Frankenhausen (Ruhhäuser). Jeden zweiten Sonntag im Monat in „Bellevue“.

Friedland i. M. Jeden letzten Sonnabend im Monat, Abends 8 Uhr, bei Herrn Albrecht, Kaiserstraße.

Gaarden. Jeden ersten Donnerstag im Monat bei Herrn Petersen, Schulstraße.

Gelsenkirchen. Sonntag, den 28. Februar, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Herdenbach, Berlinstraße 11.

Grevesmühlen. Jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Postmeister, Wismarstraße 100.

Glückshadt. Jeden zweiten Sonnabend im Monat, Abends 8 Uhr, bei Herrn Mint, Am Markt.

Gütrow. Jeden ersten Sonntag im Monat in Hamburg. Jeden Donnerstag, Abends 8 1/2 Uhr, in „Zuge's (Stabliement)", Valentinstamp 41.

Gannover. Dienstag, den 1. März, Abends 8 Uhr, im „Ballhof“.

Garburg (Elbe). Donnerstag, den 25. Februar, Abends 8 Uhr, bei Herrn Peters, Karnapp.

Gerford. Sonnabend, den 20. Februar, Abends 8 1/2 Uhr, bei Wwe. Dierbach, Kannelstraße.

Hildesheim. Jeden ersten Sonntag und jeden Mittwoch nach dem 15. im Monat.

Hirschberg (Schl.). Jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 6 Uhr, bei Herrn Schleich, „Schwarzes Roß“ 18.

Ischhoe. Jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in der Zentralherberge des Herrn M. Sak, Sarnberg.

Kiel. Mittwoch, den 24. Februar, Abends 8 Uhr, im „Englischen Garten“.

Laage. Jeden letzten Sonntag im Monat.

Liegnitz. Sonnabend, den 27. Februar, im Gasthof „In den drei Bergen“, Gahnerstr. 7, Abends 8 1/2 Uhr.

Ludentwabe. Jeden Sonntag nach dem 15. im Monat, Nachm. 3 1/2 Uhr, bei Herrn Dähler, Duffstr. 38.

Lübeck. Jeden Mittwoch nach dem 1. und 15. im Monat, „Berliner Hof“, Fünfhausen.

Mainz. Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, im Lokale „Weißes Röschchen“, Hauptgasse.

Meldorf. Jeden Mittwoch nach dem 1. und 15. im Monat bei Herrn Karsten.

Minden i. W. Jeden Samstag, Abends 6 Uhr, bei Herrn Wisfmeier, Ritterstr. 18.

Mülheim a. d. Ruhr. Jeden ersten und dritten Samstag im Monat, Abends 8 Uhr, bei Herrn Ueberhoff.

Neubukow. Jeden letzten Sonntag im Monat.

Neumünster. Jeden Donnerstag nach dem 1. und 15. im Monat.

Neustadt i. M. Jeden letzten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, bei Herrn Wade.

Nienburg a/W. Jeden Sonntag nach dem 15. im Monat Nienstedten. Jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Edupeel.

Nordenham. Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, Nachmittags 4 1/2 Uhr, bei Herrn Brower.

Nordhausen. Sonnabend, den 6. März.

Hoffentinerhütte. Jeden ersten Sonntag im Monat, Nürnberg, Sonntag, den 28. Februar, Abends 8 Uhr, in der Bauer'schen Wirtshaus.

Oberhausen-Thrum. Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat, Abends 6 Uhr, bei Herrn F. Königs in Altdalen.

Offenbach. Jeden Dienstag, Abends 8 1/2 Uhr, in der Restauration B. Eisenauer, Gerrenstraße 46.

Parchim. Sonntag, den 28. Februar, Nachmittags 3 Uhr, bei Herrn Höffner.

Pforzheim. Jeden Sonntag von 10 bis 11 Uhr im Lokale „Zur Eintracht“, Reuchlinstraße 12.

Pinneberg. Jeden ersten Sonntag im Monat bei Herrn Hanschild, Nachmittags 4 Uhr.

Preck. Jeden ersten Sonntag im Monat, Abends 7 Uhr, bei Herrn Koller, Kirchenstr.

Quedlinburg. Jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 1/2 Uhr, im „Goldenen Anker“.

Reudburg. Jeden ersten Sonnabend im Monat bei Herrn Nebel, Herrinstr. 11.

Rixdorf. Jeden Dienstag nach dem ersten im Monat, bei Herrn Kummer, Berlinstraße 186, Abends 8 1/2 Uhr.

Rosdorf i. M. Mittwoch, den 24. Februar, bei Herrn F. Brandt, Beguinerberg 10, Abends 8 Uhr.

Rosfelden. Jeden Sonnabend nach dem 15. im Monat.

Schleswig. Jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, in der Maurerherberge, Domstiegehof.

Schwaan. Jeden ersten Sonntag im Monat.

Stahfurt. Jeden Montag nach dem 1. und 15. im Monat, Abends 8 Uhr, bei Herrn Thelmann.

Stellingen-Langensfeld. Jeden Dienstag nach dem ersten im Monat, bei Herrn Thiesen in Stellingen, Abends 8 1/2 Uhr.

Stendal. Jeden Sonntag nach dem 1. und 15. im Monat, Lichtstraße 10.

Stettin. Mittwoch, den 24. Februar, bei Herrn Carl Nag, Charlottenthal Nr. 4.

Stolz. Sonntag, den 28. Februar, Nachmittags 4 1/2 Uhr, in der Maurerherberge.

Stralsund. Jeden Montag nach dem 1. und jeden Sonnabend nach dem 15. im Monat.

Stuttgart. Sonntag, den 28. Februar, Morgens 10 Uhr, in der „Wilde“, Leonhardtsplatz.

Tempelhof. Sonntag, den 21. Februar, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn C. Hilgert, Mariendorf, Ackerstraße 1.

Thorn. Jeden ersten Sonntag im Monat im Vereinslokal.

Teterfen. Jeden ersten Sonnabend im Monat, bei Herrn Tapp.

Verden. Jeden letzten Sonntag im Monat, Abends 7 Uhr, im Vereinslokal.

Wandsbeck. Dienstag, den 23. Februar, Abends 8 1/2 Uhr, bei Herrn Schlegel, Lübederstr. 65.

Waren. Jeder ersten Sonntag im Monat, bei Herrn Schüller.

Wedel. Jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Strümeier.

Weiskirchen. Jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, bei Herrn Gebauer.

Warrenitz. Jeden letzten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 1/2 Uhr, bei Herrn Gastwirth Ehlers.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.